

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1917**

24.9.1917

# Innsbrucker Nachrichten

Unabhängiges Tagblatt für Tirol und Vorarlberg.



Manuskripte, auch mit Rückporto, werden nur ohne Gewähr übernommen; eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen L. I. Universitäts-Buchdruckerei R. Kiesel in Innsbruck, Ersterstraße Nr. 7. — Papier von D. Eschner, Innsbruck. Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans.

Fernsprecher für die Schriftleitung Nr. 215  
Bezugspresse: Am Plage monatlich zum Abholen K 2.—, mit täglicher Postversendung im Inland monatlich K 2.60, vierteljährig K 7.40, halbjährig K 14.50, jährlich K 29.20; nach Deutschland vierteljährig K 10.—, nach den übrigen Ländern vierteljährig K 12.—. — Einzel-Nummer 12 h.

Fernsprecher für die Verwaltung Nr. 135.  
Die Entrichtung der Bezugsgebühren hat im vorhinein zu erfolgen. Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen berechnet. Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachschlag. Unsere Verwaltung und jedes Anzeigen-Geschäft des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen. — Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Nummer 217

Montag, den 24. September 1917

64. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 24. Rupertus. Dienstag, 25. Kleophas. Mittwoch, 26. Coprian. Donnerstag, 27. Rosm., Dam. Freitag, 28. + Wenzel. Samstag, 29. Michael, Erz. Sonntag, 30. Hieron.

## Ein Geschenk der Freiheit für Polen.

### Die Quittung des polnischen Volkes.

W. Warschau, 22. Sept. Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Warschau wurden einige Reichsratsabgeordnete von Generalgouverneur v. Beseler im Stadtschloß empfangen. Der Generalgouverneur richtete an die Herren eine Ansprache, worin er sagte:

„Sie haben wahrscheinlich den Eindruck gewonnen, daß wir hier mit unermesslichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Darin liegt das Charakteristische für unsere ganze Arbeit. Wir müssen diese ganze Frage hier so lösen, wie es einmal für unser Vaterland das Beste ist und wie dem Lande nach Möglichkeit eine gute Zukunft geschaffen wird. Das Land bekam von uns, von den Deutschen und den Oesterreichern-Ungarn, das große Geschenk der Freiheit. Es ersehnen die Herren aus den Ereignissen der letzten Tage, daß unsere Regierungen und unsere Monarchen willens sind, dem polnischen Volke allmählich die Leitung seiner Angelegenheiten zu überlassen und zu übergeben. Daß wir das natürlich unter diesen kriegerischen Verhältnissen mit einer gewissen Vorsicht machen müssen, versteht sich von selbst.

Hierzu kommt, daß infolge der ganzen Entwicklung oder, richtiger gesagt, Nichtentwicklung, die das Land hatte, ihm im wesentlichen noch diejenigen Kreise und Kräfte fehlen, die dazu nötig sind, ein geordnetes Staatswesen zu leiten. Wir gaben ihm Hochschulen und ließen uns im höchsten Grade die Fürsorge für sie angelegen sein. Leider bekamen wir eine schlechte Quittung darauf. Politische Machenschaften bemächtigten sich der Studenten, so daß sie uns schließlich erklärten, sie wollten mit den deutschen Behörden nichts zu tun haben. Wir mußten infolgedessen die Universität und die technische Hochschule schließen, sind aber jetzt im Begriff, das ganze Schulwesen an die Polen zu übergeben. Da nun unter das Schulwesen auch die Hochschulen fallen, werden sie jetzt auch mit ihren Hochschulen allein weiter arbeiten müssen. Ich will ihnen wünschen, daß die Sache einen guten Fortgang nimmt.“

In Erwiderung sagte Reichstagsabgeordneter Dr. Bell unter anderem: „Das deutsche Volk, zu dessen Vertretung wir mitberufen sind, gedenkt mit berechtigtem Stolz des Siegers an zwei Fronten, des Erstürmers zweier der stärksten Festungen der Welt, die vordem für unheimlich galten: Antwerpen und Nowo-Georgiewsk. Heute begegnen wir Euer Exzellenz als Organisator des Generalgouvernements Warschau. Die wenigen Tage, die wir auf unserer Informationsreise hier verlebten, bestärkten uns in der Ueberzeugung, daß die hiesigen Militär- und Zivilbehörden wahrscheinlich nicht auf Rosen gebettet sind. Aber vor der Schwierigkeit ihrer dornenvollen Aufgabe, deren Lösung nur durch wechselseitiges Sichverstehen und tatvolles Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Kreise durchführbar ist, ließen sich die deutschen Militär- und Zivilverwaltungen nicht zurückschrecken. Deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit, deutsches Pflichtbewußtsein und deutsches Organisationsalent verrichteten eine Kulturarbeit, der die dankbare Anerkennung auch der einheimischen Bevölkerung nicht versagt bleiben sollte.

Nicht verschweigen wollen wir freilich, daß wir in dem Bestreben, uns ein durchaus objektives Bild über die hiesigen Verhältnisse zu verschaffen, auch eine Reihe von Anregungen, Wünschen, Ausstellungen und Beschwerden aus den verschiedensten Kreisen der hiesigen Bevölkerung entgegengenommen und weiterzugeben haben, die übrigens zum großen Teile nicht die hiesige Verwaltung, sondern andere Reichsstellen betreffen und den Wunsch aussprechen, daß die einheimische Bevölkerung den Militär- und Zivilbehörden mit Vertrauen entgegenkommt und sie in dem ehrlichen, aufrichtigen Bestreben, für das Wohl des Landes zu sorgen, durch tatkräftige Mitarbeit und Bestreben für die durch die Kriegsverhältnisse wie überall so auch hier unermesslich hervorgerufenen Erschwernisse unterstützt.

### Unser Generalstabsbericht.

W. Wien, 23. Sept. Amtlich wird verlautbart:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Bukowina wurden feindliche Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Sonst nur geringe Gefechtsfähigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Südtail der Hochfläche von Bainsizza und der Monte San Gabriele standen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Stumbi-Gebiete haben wir die Franzosen von einer Höhe verdrängt. Einer jäheidig geführten österreichisch-ungarischen Abteilung gelang es, hinter die feindlichen Linien vorzudringen und dort eine stärkere Reserve zu zersprengen.

Der Chef des Generalstabs.

#### Der Abendbericht.

W. Wien, 24. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird am Abend gemeldet:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafteres feindliches Störungsfeuer beiderseits des Casinu-Tales. An den anderen Teilen der Front kam es mehrfach zu Kämpfen mit feindlichen Erkundungsabteilungen, die durchwegs für uns erfolgreich verliefen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Südtail der Hochfläche von Bainsizza, sowie die Sammelräume der Front stehen andauernd unter feindlichem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu großer Heftigkeit steigerte. Am Monte San Gabriele dauerte das lebhafteste Artillerie-Streifeuer die ganze Nacht an. Am Südflügel kam es zu Handgranatenkämpfen. Zwischen Wippach-Tal und dem Meere geringe Artilleriefähigkeit, stellenweise kurze Feuerüberfälle. Die feindliche Fliegertätigkeit war reg.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die einzige nach den Kämpfen am 27. August noch in fränkischem Besitz verbliebene Höhe östlich des oberen Stumbi-Tales wurde gestern im Gegenangriff zurückerwonnen.

### Der italienische Generalstabsbericht.

Rom, 22. Sept. Amtlicher Bericht:

Im Verlaufe des gestrigen Tages an der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe, besonders heftig im Hochcordevole, in der Gegend von Kal (Hochfläche von Bainsizza) und im Selo-Abschnitt (Karst). Bei einer Patrouillenunternehmung nordöstlich von Görz machten wir einige Gefangene.

Vergangene Nacht unternahmen drei unserer Luftschiffe Angriffe auf feindliche Lager im Chiapovano-Tal, auf dem Bahnhof und Barackenlager von Oradowo und auf Eisenbahnanlagen nordöstlich von Prosecco. Trotz eines rasch eingetretenen Witterungsumschlages und trotz sehr starken und wohlgezielten feindlichen Abwehrfeuers glückte die Unternehmung vollkommen. Die Ziele wurden mit vier Tonnen Bomben von großer Sprengkraft belegt.

W. Rom, 23. Sept. Amtlicher Bericht:

In der Narmolata-Gegend gelang es unseren Abteilungen in der Nacht zum 23. d. M. mittels Sprengung einer vorbereiteten Mine in zwei vorgeschobene feindliche Stellungen einzudringen und dieselben zu behaupten. Auf der Höhe von Bainsizza führte der Gegner gegen unsere Stellungen in der Kal-Gegend und den Kolnik heftiges konzentrisches Feuer und mehrere Angriffe aus, jedoch ohne jeglichen Erfolg. In der Gegend von Raccogliano und Selo haben wir unsere Beobachtungslinien in günstiger Weise vorgeschoben. Gestern war auf dem Karste die feindliche Artillerie tätiger als gewöhnlich.

Gestern warf eines unserer Luftschiffe, das unter ungünstigen Verhältnissen aufgeflogen war, über das Chiapovano-Tal Bomben ab und erneuerte erfolgreich die Beschädigung feindlicher Lager, die verlegt werden mußten.

### Beifügungen an den Nationalverband.

In Troppau hat dieser Tage eine Vertrauensmännerversammlung stattgefunden, in der Abg. Dr. Sommer seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Dr. Sommer gehört jener Partei an, deren Führer sich als strammste Regierungstruppen bewiesen haben, die am eifrigsten für die Parlamentarisierung eingetreten sind und seit langem nur die selbsttätigste Mandatspolitik betreiben. Dies hat die Versammlung anerkannt und beurteilt. Die „Östdeutsche Rundschau“, die den Bericht darüber nicht unterschlagen kann, muß die eigene Schande zugeben, wenn sie sich auch nach Kräften zu verhüllen bestrebt ist; aber schon der Satz: „Er (Abg. Sommer) suchte die Gründe darzulegen, warum die deutschen Abgeordneten trotz der Umarmung der Regierung... den Dienst im Parlament nicht versagt haben“, spricht deutlich über die Stimmung der Wählererschaft, und die im folgenden mitgeteilte, einstimmig angenommene Entschliessung stellt eine nicht mißzuverstehende Absage an jene Politik da, die von den Deutschradikalen und unter ihrer Führung vom Deutschen Nationalverbande betrieben worden ist:

Die Vertreter der Wählererschaft Troppaus gewahren mit tiefbedrücktem Herzen und mit schwerer Sorge, daß sowohl die äußere, als auch die innere Politik der Monarchie in ein äußerst bedenkliches, ja gefährliches Fahrwasser geraten ist.

Was die äußere Politik betrifft, so wird die Genugtuung über das treue, aber doch wohl selbstverständliche Festhalten an dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche durch den Mißmut darüber überwogen, daß von Seiten der leitenden Kreise, in dem allerdings berechtigten Streben, der Bevölkerung den baldigen Frieden zurückzubringen, und den Feinden die Friedensbereitschaft zu beweisen, durch den immer wieder angeordneten Verzicht auf jeden Landgewinn und Kriegsschädigung, die Würde der Monarchie verlehrt, das Selbstbewußtsein der Feinde wie der Internationalen gestärkt, die Kampfbegeisterung der im vierten Kriegsjahre mit ungebrochenem Kampfesmut und mit staunenswerter Kampfkraft kämpfenden unergleichlichen Truppen gelähmt und der Monarchie für die künftigen Friedensverhandlungen vorzeitig die Hände gebunden werden.

Die innere Politik zeigt eine unbegreifliche Schwäche gegenüber den Elementen, welche offen auf eine innere Zerschlagung des Staates und damit auf eines der wichtigsten Kriegsziele unserer Feinde hinarbeiten, sie zeigt das Preisgeben der unentbehrlichen Voraussetzungen für den Fortbestand des Staates und eine kränkende Behandlung des deutschen Volkes, dem dieser Staat ebenso wie seinerzeit seine Gründung und eine materielle und geistige Kultur so jetzt seine Kraftentwicklung, Erhaltung und Rettung in allererster Linie verdankt.

Die Versammlung billigt es, daß die deutschen Vertreter im Reichsrat sich des Gesamtstaates, von dem sich andere Parteien offen abwenden, annehmen und die Regierung in der Fortführung der Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte unterstützen. Sie verlangt aber von den deutschen Abgeordneten ein entschiedenes Auftreten gegen die unverjährbaren Angriffe und die hochverräterischen Tendenzen der Slaven, sowie gegen die unverantwortlichen Ratgeber der Krone, welche durch ihr Eingreifen der Auflösung der Staatseinheit Vorschub leisten und die äußeren wie die inneren Feinde zu den äußersten Anstrengungen und zur Verlängerung des Krieges behufs Erreichung dieses feindlichen Kriegszieles ermutigen, das deutsche Volk aber beleidigen und erbittern.

Die Abgeordneten werden aufgefordert, mit der größten Entschiedenheit für die Staatseinheit und für die Rechte des deutschen Volkes insbesondere einzutreten, an einer parlamentarischen Regierung nur unter der Voraussetzung einer gänzlichen Aenderung des gegenwärtigen Kurzes sich zu beteiligen und vor allem eine Erklärung der Regierung zu verlangen, daß Oesterreich in Friedensverhandlungen nur unter der

### Der deutsche Generalstabsbericht.

BB. Berlin, 22. Sept. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Ein englischer Monitor beschöß mit Fliegerbeobachtung gestern morgens Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. 7 Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Landfront war das Artilleriefeuer nach Abschluß der östlichen Frühkämpfe wechselfeind stark.

Gestern abends verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von L. Julien. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit.

Eine bei Monchy südöstlich von Arras nach heftigem Feuerstöße in unsere Gräben eindringende englische Kompagnie wurde im Nahkampfe vertrieben.

Bei Dorfgefechten südlich der Straße Cambrai-Bapaume sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen:

Längs der Aisne am Brimont und an einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafterer Kampftätigkeit der Artillerie. Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hintersten Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete.

Unsere Grabenbefestigungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schwoß nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Der Gegner verlor gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon. Oberleutnant Berchold errang seinen 23. Luftsieg. Vizefeldwebel Thom schoß wiederum 2 feindliche Flieger im Luftkampfe ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des G.M. Prinzen Leopold von Bayern:

Im Brückenkopf von Jakobstadt wurde gestern in den verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgeschehen vorgefunden.

Unsere Truppen haben die Düna bei Livenhof bis Stodmannshof überall erreicht.

In Minsk entstanden durch russische Beschießung Brände.

Mazedonische Front:

Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtsabhandlungen nur westlich des Ochrida-Sees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Arcova durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzissen.

BB. Berlin, 23. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier wird am Abend gemeldet:

Außer lebhaftem Artilleriekampf in Flandern bisher nichts besonderes von den Fronten gemeldet.

ausdrücklichen Bedingung eintrete, daß die Frage der inneren Ausgestaltung und Verfassung des Staates von diesen Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen bleiben müsse.

Den Dank und das Vertrauen, die sonst Vertrauensmännerversammlungen ihren Abgeordneten ausgesprochen, hat der deutschradikale Abgeordnete nicht zurückgelehnt. Verdientermaßen besser erging es in dieser Hinsicht dem Abgeordneten von Reichenberg Hartl; immerhin wurde auch dort eine Entschärfung angenommen, in der es heißt:

Angesichts der unangenehmen Tatsache, daß verschiedene den deutschen Abgeordneten gegebene Zusicherungen und Versprechungen der Regierung nicht eingehalten wurden, fordert die Versammlung, daß der Deutsche Nationalverband sein Verhalten der Regierung gegenüber lediglich von ihren Taten, nicht aber von ihren schönen Worten abhängig macht. Die allzu große Bereitwilligkeit, in die Regierung unter einem Kabinettschef einzutreten, dem einige Wochen vorher aus gewichtigen Gründen das schärfste Mißtrauen ausgesprochen wurde, hat das deutschböhmische Volk als einen bedenklichen Mangel an Folgerichtigkeit in der deutschen Politik empfunden. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß diese Schwankung endgültig überwunden ist, und daß Rückfälle in eine solche, dem deutschen Volke unverständliche Politik für alle Zukunft ausgeschlossen sind. Der Deutschnationalverein tritt daher nach wie vor für eine Politik ein, welche, ohne Rücksichtnahme auf Parteivorurteile und persönliche Interessen, aber auch ohne jede Berücksichtigung von Regierungserklärungen, die gesamte Kraft unseres Volkes vereint; nur durch eine Zusammenfassung unserer gesamten Volkskraft und nur durch deren rücksichtslose Anwendung werden wir in Oesterreich auch diejenige politische Neuordnung erzwingen, welche für unseren Bestand und für unsere sozialen und wirtschaftlichen Bestrebungen notwendig ist. Wir fordern die Selbstverwirklichung für die Deutschen

Böhmens unter freierlicher Ausgestaltung aller autonomen Einrichtungen. Durch die größtmöglichen und annähernden Erklärungen, mit welchen die Tschechen ihre staatsrechtlichen Ansprüche zum Gegenstande einer konstituierenden Versammlung aller Subeitanländer oder sogar zum Gegenstande der Friedenskonferenz machen wollen, müssen doch endlich alle Fraktionen der Deutschen in Oesterreich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß mit diesem Volke und seinen Führern ein Verständigungsfrieden ausgeschlossen ist, und daß es daher notwendig ist, daß alle deutschen Parteien in Oesterreich, einschließlich der sozialistischen, sich über den einzigen möglichen Weg einigen, auf welchem die notwendige staatsrechtliche Grundlage für eine ungehörte Friedensarbeit in Oesterreich geschaffen werden kann.

Wir werden bald beobachten können, ob solche Worte aus der Wählerchaft die Kraft haben, den nationalverbändlerischen Abgeordneten das Rückgrat zu stärken.

### Die Promotion des begnadigten Hochverraters.

Prag 23. Sept. Gestern wurde an der tschechischen Universität der frühere Abgeordnete Raschin neuerdings und zwar zum drittenmale zum Doktor der Rechte promoviert. Zur Promotion hatten sich viele Hunderte von Personen eingefunden, so daß nicht nur der Promotionsaal, sondern auch die anschließenden Gänge dicht besetzt waren. Raschin wurde stürmisch bejubelt. Der Dekan der juristischen Fakultät erklärte, Dr. Raschin sei wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, dann begnadigt und nach der kaiserlichen Amnestie in Freiheit gesetzt worden. Er habe um die neuerliche Verleihung des Doktorgrades angejucht. Da dieser Verleihung nichts im Wege stehe, richte der Dekan an den Rektor die Bitte, die Promotion durchzuführen.

Hierauf erklärte der Rektor, es freue ihn ganz besonders, daß diese Promotion noch während seiner Amtsführung möglich gewesen sei. Sodann fand die feierliche Promotion statt.

Dr. Raschin hielt hierauf eine große politische Rede, in der er u. a. sagte: „Es ist nicht meine Schuld, wenn ich zum drittenmale an dieser Universität zum Doktor promoviert werde. Diese Promotion ist notwendig geworden, weil man mich und viele andere Männer des tschechischen Volkes wegen eines Verbrechens verurteilt hat, daß darin bestand, daß wir unsere Gesinnung nicht verleugnen wollten. In meinem Prozeß ist es um das Recht des tschechischen Volkes gegangen, ein Recht, das weder von gestern noch von heute ist, sondern das uns seit Jahrhunderten gebührt und dessen geschichtliche Entwicklung zu den Hochverratsprozessen in diesem Kriege geführt hat. Um dieses Recht haben von Palacký und Kolář bis zum heutigen Tage alle hervorragenden Männer unseres Volkes gekämpft und wenn die Genannten nicht von einem Todesurteil erreicht worden, hätten sie dies nur dem Umstande zu verdanken, daß sie vorher gestorben sind. Das tschechische Volk kämpft in diesem Kriege um sein Selbstbestimmungsrecht und um die Freiheit des Slawentums. Vor dem Militärgerichte standen nicht ich und die anderen Personen, sondern zwei große Ideen: das Selbstbestimmungsrecht des tschechischen Volkes und die Freiheit des Slawentums. Für die Idee haben wir gekämpft und gelitten, und von dieser Idee werden wir nicht lassen bis zum Tode.“ Dr. Raschin sagte noch, er setze voraus, daß die Anwesenden nicht erschienen seien, um ihm persönliche Sympathien zu bezeugen, sondern um die Solidarität der tschechischen Intelligenz mit jener Ueberzeugung, die vor dem Militärgerichte vertreten wurde, zu dokumentieren.

Die Rede wurde wiederholt von stürmischen Slava-Rufen unterbrochen und zum Schluß erliefte minutenlanger Beifall. Auch nach der Promotion wurde Dr. Raschin vor dem Universitätsgebäude stürmisch alliiert.

Prag 22. Sept. Die „Bohemia“ meldet: Wie verlautet, wird der tschechisch-radikale Abgeordnete Klotac, gegen den infolge der kaiserlichen Amnestie die Untersuchung wegen Hochverrates eingestellt wurde und der sich infolgedessen im Besitze seines Abgeordnetenmandates befindet, in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses erscheinen und sein Mandat ausüben. Aus tschechischen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der gewesene Abgeordnete Dr. Kramarš, der durch die Amnestie seine Wahlbarkeit wieder erlangt hat, bei ebenfälligen Neuwahlen sich um ein Abgeordnetenmandat nicht mehr bewerben, sondern seine politische Tätigkeit auf die Präsidenschaft des tschechischen Nationalrates beschränken wird.

### Die Gärung in Italien.

BB. Lugano, 22. Sept. Generalleutnant Ragni, der sich bei der Herstellung der öffentlichen Ordnung in Stadt und Provinz Ancona bewährt hat, wurde zum Oberbefehlshaber der drei im Kriegszustand erklärten Provinzen Turin, Alessandria und Genua mit dem Range eines Heeresgruppenkommandanten ernannt.

### Deutschland und Argentinien.

BB. Berlin, 23. Sept. Die deutsche Regierung hat dem argentinischen Gesandten in Beantwortung der Mitteilung, daß der deutsche Gesandte Graf Gurgburg wegen des Inhaltes seiner Telegramme nicht mehr Persona grata sei, erklärt, daß sie das Geschehene lebhaft bedauere. Die in den betreffenden Telegrammen ausgedrückten Ansichten seien seine persönlichen Ansichten und hätten auf die Entscheidungen und Versprechungen der deutschen Regierung keinerlei Einfluß ausgeübt.

### Die Antwort der Mittelmächte an den Papst.

#### Englische Pressestimmen.

BB. London, 23. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt zur österreichisch-ungarischen Antwort auf die Papstnote: „Man kann dem Ernst dieser Antwort die Achtung nicht versagen. Große Aufrichtigkeit spricht aus jedem Wort. Offenbar kommen diese Worte aus dem Herzen eines Mannes, dem es wirklich um einen dauernden Frieden zu tun ist. Der österreichische Monarch hat die Erbschaft seines Vorgängers antreten müssen und ist selbst unschuldig an dem Völkerverdrain. Wir haben in vielen Fällen Gelegenheit gehabt, den erhabenen Geist und die Menschlichkeit aus Kaiser Karls Worten zu erkennen. Seitdem er auf dem Thron sitzt, spricht Wien eine andere Sprache. Jetzt, wo die Mittelmächte gesprochen haben, werden auch die Alliierten nicht auf sich warten lassen.“

BB. London, 23. Sept. (Reuter.) Die „Evening News“ schreibt zur Antwort Deutschlands auf die Note des Papstes: „Keine Andeutung von einem rechtsgültigen Vorschlag darin, nur eine Glorifikation Deutschlands, besonders seines Herrschers.“

Der „Star“ schreibt: „Die Antwort der Zentralmächte gibt keine Hoffnung auf irgend welche drastische Ergebnisse. Trotz der vorhergehenden Erörterung in der deutschen Presse sagt sie nichts über Belgien, Serbien und Elsass-Lothringen. Die Alliierten werden es vollständig ablehnen, dies als Grundlage für Unterhandlungen anzusehen.“

BB. Amsterdam, 23. Sept. In Besprechung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Antwort an den Papst hält es die „Westminster Gazette“ für höchst bezeichnend, daß sich die Regierungen der Mittelmächte zu dem Prinzip des Schiedsgerichts und der Abklärung bekennen, bemängelt aber, daß sie nichts zu den Bedingungen des Papstes sagen, unter welchen der Krieg zu beenden sei. Das Blatt hebt zwei Beispiele hervor, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens und die Rückgabe von Elsass-Lothringen, und sagt: „Das Beste, was wir uns über das Stillschweigen der Mittelmächte sagen können, ist, daß die Tür nicht geschlossen ist. Aber ehe wir das verheißene Land betreten können, muß die Brücke zu dem neuen Status quo gebaut sein. Wir können nur die Hoffnung ausdrücken, daß sich die Mittelmächte mit der Zeit ebenso gelehrt zeigen werden, wie sie sich angeblich der Abrüstung und dem Schiedspruch gegenüber zeigen.“

### Die August-Bilanz des U-Boot-Kriegs.

BB. Berlin, 22. Sept. Das Wolffsche Bureau meldet: Im Monat August sind an Handelschiffsräumen insgesamt 808.000 Bruttoregistertonnen durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittelmächte veräußert worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind damit 6.303.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräumens veräußert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der Kampf um die Macht in Rußland.

BB. Amsterdam, 22. Sept. „Nieuwe Rotterd. Cour.“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Diese Woche ist die Woche des Kampfes zwischen den Hauptströmungen der Revolution. Die Bolschewiki halten es für unbedingt notwendig, dem Krieg ein Ende zu machen. Sie sagen sich, daß zur Fortsetzung des Krieges eine starke Regierung nötig wäre und daß eine solche Regierung notwendigerweise antirevolutionär sein müßte. Deshalb verlangen sie eine sozialistische Regierung und sofortigen Waffenstillstand. Die Extremen der anderen Richtung sagen: „Die Arbeiter- u. Soldatenräte haben das Land in einen chaotischen Zustand versetzt und gefährden Rußlands Stellung als Großmacht. Wir müssen den Krieg fortsetzen und zu diesem Zwecke die Disziplin wieder herstellen. Das kann aber nur durch eine Diktatur geschehen.“ Zwischen diesen äußersten Gruppen stehen die Mittelparteien, die für eine Koalitionsregierung sind.

Die „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß die am Montag zusammentretende Konferenz, wenn sie sich gegen die Koalitionsregierung entscheidet, ein sozialistisches Ministerium beantragen wird, für das schon die Wiskarskische existiert. Kerensky würde in diesem Falle wahrscheinlich zurücktreten.

BB. Bern, 22. Sept. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, einen Untersuchungsausschuß in der Kornilow-Affäre zu wählen. Die „Nowaja Schina“ erklärt die Maßnahme damit, daß die Regierungskreise versuchen werden, den Zwischenfall Kornilow zu vertuschen. Die maximalistischen Organe begannen ihren Feldzug gegen Kerensky, dem die Revolutionäre allzu verständliche Politik vorwerfen.

BB. Stockholm, 22. Sept. (Meldung des Bertr. d. Tel. Korrr.-Bur.) Zwischen Kerensky und dem ehemaligen Ackerbauminister Tschernow ist ein Konflikt ausgebrochen. Letzterer wirft Kerensky kaprizienhaften Zickzackurs vor.

### Erregung in Petersburg.

BB. Bern, 23. Sept. Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß ein geheimnisvoller Feldzug durch Ausstreitung beunruhigender Nachrichten einsetzte. Die Bevölkerung von Petersburg und Umgebung sei äußerst nervös und krankhaft erregt. Die Regierung beabsichtige, die Urheber der dunklen Propaganda aufzuspüren und zu bestrafen.

Rücktritt des Präsidiums des A. u. S.-Rates

Petersburg, 22. Sept. Das Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrates ist zurückgetreten.
St. Petersburg, 22. Sept. (Meldung des Vertr. d. Tel. Korr.-Bur.) Der Rücktritt des Präsidiums des Arbeiter- und Soldatenrates beweist das Anwachsen des Einflusses der Bolschewiken, welche bei den Sonntag stattfindenden Neuwahlen ihre Führer Trotzky und Kamenew in das Präsidium kandidieren werden.

Alexejew's Nachfolger.

St. Petersburg, 22. Sept. Die Abendblätter melden, General Dubonja, Chef des Generalstabs der Westfront, ist zum Generalstabschef des Höchstkommandierenden ernannt worden.

Maklakow — Botschafter in Paris.

Bern, 23. Sept. Die Pariser Presse meldet die Ernennung Maklakows zum russischen Botschafter in Paris, wie amtlich bekannt gegeben worden sei.

Finnland.

St. Petersburg, 22. Sept. Wie die „Wischewija Wjedomosti“ melden, beabsichtigen die finnlandischen Sozialdemokraten an Europa einen Aufruf zu richten, worin sie die Loslösung Finnlands von Rußland verlangen.

St. Petersburg, 22. Sept. Aus Wiborg werden neue Offiziersmorde durch Soldaten gemeldet.

Bern, 23. Sept. Beim Aufruhr in Wiborg wurden 20 Offiziere getötet. Die politischen Parteien in Finnland treffen täglich im Landtagsspalais zusammen, der Presse wird jedoch über die Zusammenkünfte nichts mitgeteilt.

Depeschen vom Samstag.

Der österreichische Bericht.

Wien, 22. September. Amtlich wird verkündet:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich vom Ochrida-See haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen einen starken französischen Angriff in schwerem Kampfe abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der deutsche Bericht.

Berlin, 22. Sept. (Wolff-Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei St. Quentin ergebnislose Teilaufgriffe des Feindes folgten, flante gestern vormittags der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. Von Mittag an steigerte er sich an der Küste von Yper bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit. Um 6 Uhr abends setzte von Laugemarck bis Hollebeke schlagartig stärkstes Trommelfeuer von einständiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Anrücken über. Wo zwischen den Bahnen Boesinghe—Staden und Ypern—Koulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchsicherung kam, wurde er zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal bei Hollebeke brach die Wucht unseres Vernichtungsgeschützes den feindlichen Angriffswillen. Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen. Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung östliche Infanteriekämpfe, die durchwegs für uns günstig verliefen. Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtsstätigkeit. An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil. In den beiden letzten Tagen wurden 29 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. 3 unserer Flieger sind abgestürzt. Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg. Leutnant von Bülow schoß seinen 21. Gegner, Leutnant Wülfhof und Leutnant Adam schossen je 2 feindliche Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des G.M. Prinzen Leopold von Bayern

Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter dem Befehle des Generalleutnants Grafen von Schmeltow (Egon) stehenden Divisionen, durch wohl vorbereiteten und kraftvoll durchgeführten Angriff die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnte den Weg für die Infanterie, die von Fliegern unter der Führung des Rittmeisters Prinzen Friedrich Siegmund von Preußen trotz ungünstiger Witterung sehr gut unterstützt wurde. In ungehämmer Stolz wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eiligst auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand. Bisher sind mehr als 4000 russische Gefangene und über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Mazedonische Front:

Im Berggelände zwischen dem Ochridasee und dem Skumbital griffen starke französische Kräfte an. Deutsche

und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

KB. Berlin, 21. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier wird am Abend gemeldet:

Der Feuerkampf in Flandern dauert an. In der Verfolgung der weichenden Russen wurde von Livenhof flüchtwärts überall die Düna erreicht.

Tagesneuigkeiten.

Enthüllung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmal. Gestern fand in Bösiau die feierliche Enthüllung eines Denkmals Kaiser Franz Josephs statt. Zur Feier erschien in Vertretung Kaiser Karls der Chef des Generalstabs Freiherr v. Arz.

Kaiser Wilhelm an der rumänischen Front. Kaiser Wilhelm hat am 18. September eine Reise eingetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen und sich gleichzeitig ein Bild von der wirtschaftlichen Lage des Landes zu machen. In Pest machte der Kaiser während eines kurzen Aufenthaltes eine Autofahrt durch die Stadt, wurde von der Bevölkerung schnell erkannt und mit stürmischem Jubel begrüßt. Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, war Curtea de Arges, wo der Kaiser der letzten Ruhestätte des Königs Karl und der Königin Elisabeth einen Besuch abstattete und Kränze auf den Gräbern des Königspaars niederlegte. Am 21. September fuhr Kaiser Wilhelm auf einem ungarischen Dampfer von Giurgiu donauabwärts nach Cernavoda. Hier traf er mit dem König von Bulgarien, der von der Kronprinzessin und dem Prinzen Cyrill begleitet war, zusammen. Sodann begleitete König Ferdinand Kaiser Wilhelm über die 13 Kilometer lange Brücke von Cernavoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde. Am 22. ds. durchfuhr Kaiser Wilhelm die Schlachtfelder von Ducea, Rimnic und Focjani. Hier sah er die Abordnungen der Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszuge durch Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront in der Moldau stehen. Kaiser Wilhelm sprach von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so hoher Bedeutung seien, und schloß, daß, wenn der Krieg weiter gehe, Deutschland nicht schuld sei.

Die Extrazüge. Die „Arbeiter-Zeitung“ erhält folgendes Schreiben: Am 25. August wartete im Lokalbahnhoft ein Separatzug, bestehend aus Lokomotive, Gepäckwagen und Salonwagen, Zugführer usw. in großer Gala, zwei Tage unter fortwährendem Dampf, weil der Präsident und der Verwaltungsrat auf den Schafberg fuhren. Dazu hatten die Herren für die Reise Salzburg—St. Wolfgang, die mit dem Schnellzug anderthalb Stunden, mit dem Personenzug zwei Stunden dauert, einen Separatzug nötig, der zwei Tage warten mußte, um die Herren wieder nach Salzburg zu bringen. Außerdem benötigten selbe vier Herren für die Fahrt Schafbergstation St. Wolfgang—Strobl (eine halbe Stunde Fahrzeit), einen Separatdampfer. Muß sich das das zahlende und gemurzte Volk ruhig bieten lassen?

Die Getreideausfuhr aus Rumänien. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind in der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis 15. September 1917 weit mehr als eine Million Tonnen an Getreide und Futtermitteln aus Rumänien ausgeführt worden. Die Verteilung ist auf gemeinsamen Konferenzen der Bundesgenossen festgesetzt worden, entsprechend ihren Bedürfnissen. Dabei wurde in weitgehendem Maße der bedrängten Lage Rechnung getragen, in der sich Österreich im vergangenen Frühjahr befand. Mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr ging nach Österreich-Ungarn. Nichts ihm hatte Deutschland den größten Anteil an der Ausfuhr, doch blieb das Quantum um etwa 150.000 Tonnen hinter dem Ausfuhrquantum für Österreich-Ungarn zurück. Auch die Türkei und Bulgarien konnten ihre dringlichsten Bedürfnisse aus Rumänien befriedigen, soweit sie nicht schon durch die Ernte im eigenen Lande in gleicher Weise wie Österreich-Ungarn und Deutschland versorgt waren. Die Hauptausfuhr nach Österreich-Ungarn bestand in Weizen und Mais. Die Ausfuhr von letzterem nach Deutschland übertraf sogar noch diejenige nach Österreich-Ungarn, während die Weizenausfuhr nach Deutschland zu der nach Österreich im Verhältnis 3:5 stand. Deutschland konnte einen großen Teil seines Bedarfes an Dsrüchten aus Rumänien befriedigen, Bulgarien an Get.

Einführung von Gasthaus-Karten.

Mit 1. November sollen Gasthauskarten eingeführt werden. Jeder, der im Gasthause wird essen wollen, wird dem Wirte eine gewisse Anzahl Marken abzugeben haben. Für diese bei den Brot- und Mehlkommissionen zu erhaltenden Marken werden Teile der jedermann zustehenden Lebensmittelkarte abzutrennen sein. So glaubt man gegen die von den unbemittelten Volksteilen mit Recht getadelte Doppelversorgungsmöglichkeit der wohlhabenden Kreise mit Erfolg vorgehen zu können. Restaurateuren und Hoteliers wird man natürlich durch diese Einführung großen materiellen Schaden zufügen, da jedermann, der nicht unbedingt ans Gasthaus angewiesen ist, nicht mehr im Gasthause wird essen werden und insbesondere die Abendgesellschaften, die sich bis heute noch oft zu einem kleinen Mahle zusammengefunden haben, werden natürlich ganz aufhören.

Jeder außerlicher Prunk, alles Probenhafte und jeglicher herausfordernder Luxus ist einzustellen, auch Tafelmusik, sowie 5 Uhr-Tees, mit einem Worte, alles, was die notleidende Bevölkerung zu bitteren Vergleichen mit ihrer eigenen Lage veranlassen würde, wird von der Regierung verboten. Mit diesen von der Regierung angeregten Maßregeln sind alle Hot-Besitzer vollständig einverstanden. Für Luxusenthaltung ist eben jetzt keine Zeit, wo das bischen tägliche Brot so schwer beschafft werden kann. In den Gasthäusern soll ein Einheitsmahl eingeführt werden, ein Mittag- und Abendessen, bestehend aus Suppe, Fleisch mit Beilage und Wehlpeise oder Röhre und Obst. Auf diese Weise hofft man auch in den Gasthäusern jeder überflüssigen Verschwendung von Nahrungsmitteln entgegenzutreten, weil sämtliche besondere Speisen werden ausfallen müssen.

Der Doppelversorgung soll durch die eingangs erwähnte geplante Einführung der Gasthauskarten entgegengetreten werden.

Aus Stadt u. Land.

Verlängerung der bis 30. ds. M. gültigen Enthebungen.

Das Landesverteidigungsministerium hat verfügt, daß alle Personen, die bis 10. April ds. Js. um Enthebung von der aktiven militärischen Dienstleistung angefragt haben und denen die Enthebung bewilligt wurde, nicht am 30. September einzurücken haben, sondern bis Ende November d. Js. enthoben bleiben. Diese Entscheidung ist erlassen, damit die Ernte der Rüben, Kartoffeln und Futtermitteln sowie der Herbstanbau nicht überstürzt durchgeführt werden müssen.

Der Bereich der Armee im Felde wird, wie „Streifereis Militärblatt“ mitteilt, im Südwest wie folgt geändert: Aus dem Bereiche der Armee im Felde werden ausgeschieden: Das Herzogtum Salzburg, Ober- und Mittelfriemarck, einschließlich der politischen Bezirke Deutschlandsberg, Lebnitz, Stadlerberg, Luttenberg. Die Komitate Baragzin, Bjelovar-Križevci und Agram samt der Stadt Agram werden angegliedert. Die Gebührengrenze wird durch diese Verordnung nicht geändert.

Graf Viktor von Scheuchstuel. Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 13. September den Feldzeugmeister Viktor von Scheuchstuel in den österreichischen Grafenstand erhoben.

Erhebung in den Adelsstand. Der Kaiser hat mit Entschluß vom 15. Februar der Frau Hedwig Amann, Witwe nach dem einer vor dem Feinde erlittenen Verwundung erlegenen Oberleutnant des II. Regiments des Tiroler Kaiserjäger Jos. Amann, den österreichischen Adelsstand und mit Diplom vom 16. April das Ehrenwort „Edle“ sowie das Prädikat „Ghellersberg“ zu verleihen geruht. Der Kaiser hat dem Obersten des II. Kaiserfeld-Reg. Joh. Balzar den österreichischen Adelsstand mit Rücksicht der Lage verliehen und ihm die Führung des Ehrenwortes „Edler“ bewilligt. Auch dem Obersten des Ruhestandes Franz Whil wurde der österreichische Adelsstand mit Rücksicht der Lage verliehen und ihm die Führung des Ehrenwortes „Edler“, sowie des Prädikates „Murbauten“ bewilligt.

Nach dem Tode ausgezeichnet. Dem Landsturmeinam Friedrich Prechtl, einem Bruder des Chefredakteurs der „Neuesten“, der in den Kämpfen bei Görz fiel, wurde in Anerkennung seines tapferen Verhaltens nachträglich das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegskorotation und den Schwertern verliehen. Das Offizierkorps seines Regiments hat dem „unvergesslichen Kameraden“ auf dem Friedhofe von Wilsobizza, wo er mit militärischen Ehren beerdigt wurde, ein schönes Steindenkmal errichtet.

Opfer des Krieges. Von der Familie des Bezirksschulinspektors Franz Jeller in Meran hat der grausame Weltkrieg in einem Vierteljahre das zweite schwere Opfer gefordert. Im Juni wurde ihr Sohn Josef, Absolvent der 7. Gymnasialklasse, als Einj.-Freiw.-Patrouillenführer in der Balugana von einer Granate getroffen und nur durch den ältesten Sohn, Leutnant Franz Jeller infolge eines Sturzes von einer hohen Felswand. Er wurde am 19. ds. in Anwesenheit der Familienangehörigen auf dem Feldensriedhofe bei Bad Mautzell begraben. — Am südlichen Kriegsschauplatze fiel Alois Schieß, 20 Jahre alt, ehemaliger Schuhmachergehilfe in Schwaz. — An der Südfrent ist auf dem Felde der Ehre gefallen der Standischupe Josef Rief von Steig (Gemeinde Schattwald). Der Dahingegangene war 22 Jahre alt und ein stiller, ruhiger, allgemein beliebter Burche.

Frauenkriegssteuer. Man schreibt uns: Es dürfte die Tiroler gewiß interessieren zu erfahren, daß in Kärnten bereits 29 Bezirke mit rund 30.000 Mitgliedern arbeiten, die bereits einen Beitrag von 100.000 K zusammengebracht haben. Steiermark hat 17 arbeitende, vollständig organisierte Bezirke mit etwa 25.000 Mitgliedern. Es steht zu hoffen, daß bald alle Frauen aller österreichischen Kronländer ihre soziale Pflicht erfassen und der Frauenkriegssteuer als Mitglieder beitreten werden.

Bücher für die Kriegsgefangenen. Wieder naht der Winter und unsere noch immer in Feindesland als Kriegsgefangene schmachtenden Offiziere und Soldaten bitten dringender denn je um Bücher, die ihnen das einzige Mittel zur Lösung der nervenzersetzenden Langweile und Untätigkeit sind. Sie bitten besonders um anregende und belehrende Bücher, wie Studienwerke aller Art. Es ergeht daher an alle die dringende Bitte um Bücher und Geld zur Beschaffung solcher Spenden; solche übernimmt in Wien die Abteilung 5 des Gemeinsamen Zentralnachweise-Bureaus (Auskunftsstelle für Kriegsgefangene) Wien, 4. Bez., Karlsplatz 13.

Keine Telegamme an Kriegsgefangene in Rußland aufgeben! Das Gemeinsame Zentralnachweisebureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, teilt mit, daß infolge Beschädigung des Kabels der Telegammverkehr an die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Rußland bis auf weiteres eingestellt wurde.

Dringende Postpakete. Das Publikum sucht sich vielfach bei Sendungen, die leicht verderblichen Inhalt haben oder bezüglich denen ein sonstiges Interesse an besonders rascher Beförderung besteht, gegen die Gefahr der Verspätung durch die Aufgabe der Sendungen als „Expressgut zu schützen. Dies ist ein Irrtum. Die Aufgabe als „Express“-Sendung bedeutet nur, daß die Sendung nach ihrem Einlangen am Bestimmungsorte sofort zugestellt werden soll, hat dagegen keinerlei Einfluß auf die Raschheit der Beförderung der Sendung vom Aufgabens- zum Bestimmungsorte. Um sich auch eine besonders beschleunigte Beförderung der Sendung zu sichern, muß man fit

als „dringende“ Sendung aufgeben. Die besondere Gebühr hierfür beträgt Kr. 1.20. Die näheren Bestimmungen hierüber sind bei jedem Postamt zu erfragen.

**Unterstützungen für Reis-Jäger.** Aus der anlässlich der 1. Internationalen Jagdausstellung in Wien im Jahre 1910 vom Tiroler Komitee der Ausstellung errichteten Stiftung können auch in diesem Jahre über entsprechendes Ansuchen Unterstützungen gewährt werden, und zwar an Tiroler Reis-Jäger, welche verunglückt oder erwerbsunfähig geworden und notleidend sind. Reisjäger sind Aufsuchsjäger, welche als solche angestellt, aber nicht pensionsberechtigt sind. Allenfalls sind auch die Witwen und Waisen anspruchsberechtigt. Allfällige Gesuche um Beteiligung sind unter entsprechender Nachweisung der Anspruchsberechtigung im Sinne der oben angeführten Bedingungen bis längstens 1. Dezember 1917 an den Tiroler Jagd- und Vogelschutz-Verein in Innsbruck einzubringen.

**Böser Sturz.** Am Samstag nachmittags trat aus einem Koffert in der Mischstraße ein junges Fräulein und streifte unversehens an einem Posten an, das eine vorübergehende 80jährige Frau in ihrer Linken trug. Der leichte Stoß genügte um die Gekleideten umzuwerfen; sie hat bei dem Sturz einen Bruch im Hals des rechten Oberarmes erlitten.

**Auffig'fliegen — Abig'fallen.** In Wilten ist gestern nachmittags ein 11 Sommer zählender Junge, als er Fräulein abnehmen wollte, vom Baum herabgefallen; er hat sich dabei aber bloß den linken Unterarm gebrochen.

**Ohnmächtig geworden** ist gestern vormittags in der Maria Theresienstraße eine bald 90 Jahre alte, in Hötting wohnende Frau. Die freiwillige Rettungsabteilung hat sie in ihre Wohnung geschafft.

**Beim Schwimmen verunglückt.** Gestern nachmittags ist ein sechzehnjähriger Bursche im Bade mit dem Kopfe derart heftig angehauen, daß Bewußtlosigkeit und Gehirnerschütterung eintrat. Er mußte im Rettungswagen heimgeschafft werden.

**Ein Meteor.** Gestern gegen 8 Uhr abends, also bei vollständigster Dunkelheit, zeigte sich im Nordosten der Stadt, in der Höhe des Kumerjoches, eine prächtige Naturerscheinung. In nicht allzurasher Bewegung, weithin leuchtend und vortrefflich sichtbar, erschien ein Meteor in der Gestalt einer bläulich schimmernden Kugel. Nur wenige Sekunden lang dauerte das prächtige Naturschauspiel.

**Kaminbrand.** Gestern vormittags wurde im Hause Schulstraße Nr. 9 ein Kaminbrand beobachtet. Die rasch herbeigerufene städt. Berufsfeuerwehr löschte den Brand, bevor noch Schaden entstehen konnte.

**Ein fragwürdiger Pferdehandel.** Vor einigen Tagen wurden in Innsbruck ärarische Pferde versteigert, alles Tiere in jämmerlichem Zustande. Trotzdem der geringe Wert der Pferde auf den ersten Blick einzusehen war, überboten die vielen, bei der Versteigerung anwesenden Interessenten, zumeist Banern, den Auktionspreis und steigerten von 200 Kronen bis über 1000 Kronen hinauf. Diese mühen ihren Wahnsinn nachher bereut haben, aber manchen nicht halt jetzt grinnend der Hafer. Ueber einen solchen Pferdehandel weiß der „Tiroler Grenzboten“ folgendes zu berichten: Eine Kuffner'sche Firma hatte diese Woche bei einer Pferdeversteigerung in Innsbruck von der Militärbehörde zwei Pferde um den Gesamtpreis von 1200 Kronen erworben. Die Tiere, richtige „Krampen“, waren aber so herabgekommen, daß sie den Transport von Innsbruck nach Austerlitz nicht überstanden; als sie dort ankamen, lag das eine tot im Behnvagen, das andere verendete kurz darauf. Der geschädigte Käufer verlangte nun von der Militärbehörde die Rückerstattung der Kaufsumme, was sie aber verweigerte.

**Umabtrieb.** Vorgestern wurde das Bleh von der Höttingeralpe abgetrieben. Klang- und schmucklos zog die Viehherde ins Tal, den heimatischen Ställen zu. Der Pächter der Höttinger Alpe, Engelbert Stolz, dürfte auch nicht ganz befriedigt die Umabfahrt mit angesehen haben, denn er hatte so manches Unglück im Viehstande durch Absturz. Auch aus dem Stubaitale kamen am Samstag abends schon die ersten Viehtriebe durch die Stadt.

**Schwarz, 22. Sept. (Trauungen.)** Am Dienstag wird Herr Otto Kirchmair, Kaufmann und Obmann der Handelsgenossenschaft, mit Frä. Anna Hosp getraut. — Ferner wurde getraut Herr Peter Baldessari, Postbeamter in Innsbruck, mit Frä. Monika Lechner aus Schwarz.

**Schwarz, 22. Sept. (Schulbeginn.)** Die städt. Volksschule beginnt am 25. September. Der Schulbetrieb wird neuer wieder im Schulhause aufgenommen, da die Räumung durch das Militär erreicht wurde. Die Räumung des Schulhauses zu Schulzwecken veranlaßt verschiedene Umquartierungen. Als neue Lehrkräfte treten in den Lehrkörper der städt. Volksschule in Schwarz ein, die Lehrerinnen Frä. Biegler und Frä. Kpl. Aus dem Lehrkörper ausgeschieden ist die Lehrerin Frä. Haas.

**Austerlitz, 22. Sept. (Tragischer Tod.)** Durch ein Mißgeschick fand das dreijährige Kind Michael der Familie Baumgartner in Ausing bei Niederdorf den Tod. Der Knabe blieb in der Laube an einem Nagel hängen und erstikte, ehe man seiner gefährlichen Lage gewahr wurde. Der Vater des Kindes ist eingekerkert und wird seit drei Jahren vermisst.

**Fieberbrunn, 22. Sept. (Der letzte 48er-Beter a n.)** Am 20. d. M. wurde der pensionierte Finanzwachauffeher und ehem. Besitzer des Bruchhäusls, Anton Grass, der letzte Veteran von 1848 in unserer Gegend, zu Grabe getragen. Grass diente acht Jahre beim Militär und machte 14 Schlachten und Gefechte mit. Nach der Militärzeit trat er bei der Finanzwache ein, mußte aber wegen eines Leidens in Pension gehen.

**Westendorf, 22. Sept. (Suppenanstalt.)** Am vergangenen Sonntag fand hier beim Mesnerhäuslwirt eine sehr gut besuchte Besprechung statt, welche vom Gemeindevorsteher Johann Schipflinger einberufen und geleitet wurde. Der Zweck war die Gründung einer Suppenanstalt für minderbemittelte Schulkinder für die Gemeinden Westendorf und Windau. Bekanntlich haben hier viele Schulkinder oft über eine Stunde, sogar zwei Stunden Weges zur Schule; sie mußten bisher das wenige Essen Morgens von Zuhause mitnehmen. Die Gründung wurde einhellig beschlossen und es wurde auch ein Komitee gewählt, welches die Sache in Angriff nehmen wird, so daß schon mit diesjährigem Schulbeginn die Anstalt funktionieren wird. Das Lokal hierfür wurde in unser neues Schulhaus verlegt. Als Obmann des Vorbereitungskomitees wurde Schulleiter und Gemeindefretär Tschofen gewählt.

**Rihbühel, 22. Sept. (Einbruch in eine Villa.)** In der Nacht vom 19. ds. wurde hier von Unbekannten in der Villa „Waldbheim“ eingebrochen und zum Schaden der Besitzerin Kathi Amort Schuhe und Wertgegenstände gestohlen.

**Seefeld, 23. Sept. (Ein Flieger über der Wettersteingruppe.)** Bei gänzlich wolkenlosem, strahlend schönem Herbsthimmel, war hier heute ungefähr um halb 3 Uhr für einen Augenblick ein Flieger sichtbar, der anscheinend von Westen hoch über den Gaistal herangeflogen kam und dann innerhalb wenigen Sekunden in unsäglicher Höhe die Wettersteingruppe in nordwestlicher Richtung (Hochwanner—Dreitortspitze) überquerte. Die Herkunft des Flugzeuges war mit freiem Auge nicht feststellbar. Viele Leute sind durch das Geräusch auf die Nähe eines Fliegers aufmerksam geworden, haben aber das Flugzeug selbst mit Hilfe eines Glases, nicht sehen können, so rasch verschwand es wieder.

**Imst, 23. Sept. (Michaels-Markt.)** Die Statthalterei bewilligt für den 29. September die Abhaltung des Michaels-Marktes in Imst. Unterjagt ist der Krämermarkt, ein Vor- oder Nachmarkt.

**Reutte, 23. Sept. (Auszeichnung.)** Dem Bezirkssekretär Michael Waller in Reutte wurde anlässlich der erbetteten Beförderung in den dauernden Ruhestand das Kriegskreuz für Zivildienste dritter Klasse verliehen.

**Böls a. S., 22. Sept. (Bluttat.)** In Ober-Nicha holte am vergangenen Sonntag ein Bauer, der „Schloar-Much“, einen unbekanntem Mann von einem Apfelbaum herunter und wollte ihn der Gendarmerie einliefern. An einer einsamen Stelle der Tierer Straße hieb der Unbekannte mit einem Steine plötzlich auf den Kopf des Bauern ein. In dem nun folgenden Handgemenge blieb der letztere der Stärkere und warf den Angreifer über eine Mauer in den Bach, wo der Mann tot liegen blieb. Eine am Tatort erscheinene Gerichtskommission stellte in der Person des Toten einen desertierten Bodniaken fest.

**Bozen, 22. Sept. (Gemeinderatsitzung.)** Gestern nachmittags hielt der Gemeinderat von Bozen eine öffentliche Sitzung ab, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Installationsarbeiten für einen Bau in Oberau wurde der hiesigen Firma Chr. Jensen vergeben; dem zu errichtenden Säuglingsheim in Bozen wurde für drei Jahre ein jährlicher Zuschuß von 1500 K zur Bestimmung einer Säuglingswärterin bewilligt; den städt. Beamten, Lehrern, Unterbeamten und Dienern wurde die Teuerungszulage in derselben Höhe, wie jene der Staatsangestellten zuerkannt; von dem ehemaligen Grubhofer'schen, nunmehr LOR, von Bräitenberg gehörigen Anwesen wurde ein Grundstreifen zur Erweiterung der Kunkelsteinerstraße erworben; die Gemeindeaufgabe auf den Ausfuhr von Brennwein wird in der gleichen Höhe wie bisher eingehoben werden. Der städt. Arbeitslehrerin Frä. Irma von Ferrari wurde das Definitivum verliehen. Ferner wurde eine Anzahl von Heimatgesuchen erledigt.

**Bozen, 22. Sept. (Besitzwechsel.)** Bei der exklusiven Versteigerung des Frau Anna Sumeder geb. Schindler'schen Hauses in der Binderstraße 15 ging dasselbe an Albert Schmidt, um 58.000 K über.

**Bozen, 22. Sept. (Verhaftung eines Einbrechers.)** Am 21. ds. gegen halb 4 Uhr früh wurde der in der Kaufhertorgasse patrouillierende Sicherheitswachmann König auf ein Individuum aufmerksam gemacht, das durch ein Fenster in das Magazin der Tröblerin Olga Winterle in der Kaufhertorgasse eingestiegen war und sich dortselbst bereits einen Satz mit Inhalt zum wegtragen bereit gelegt hatte. Wachmann König drang in das Magazin ein und fand nach längerem Suchen den Dieb in einem Winkel versteckt vor. Im Sack befanden sich 14 leere Säcke, 2 Fahrradmäntel und ein Luftschlauch, welche Gegenstände der Dieb dort gestohlen und verpackt hatte. In dem Einbrecher wurde ein gewisser Anton Manukredo, geb. 1897, zuständig nach Klausen, von Beruf Hilfsarbeiter, derzeit stellenlos, erkannt, welcher auch bei dem großen Säckediebstahl zum Schaden der Firma Scherer und Co. beteiligt war. Wie erinnertlich, wurden aus dem Kohlenmagazin der Firma Scherer 300 leere Kohlenfäcke im Werte von 1000 Kronen gestohlen. Diese gestohlenen Säcke wurden von Manukredo und einem gewissen Moio Waldner, geb. 1895, zuständig nach Thurn, Bez. Trient, an einen gewissen Christian Rogger in Oberau um 290 Kronen verkauft. Letzterer verkaufte die Säcke an Abraham Schwarz in Bozen um den Betrag von 895 Kronen. Von hier wanderten die Säcke sodann an die Firma Berger in Budapest. Waldner, welcher wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft erscheint, ist noch flüchtig.

**Böls a. S., 21. Sept. (Ruffenfang.)** In einem Walde des Gemeindegebietes Böls b. Bozen gewahrt man an einem der letzten Tage Rauch aufsteigen. Dies wurde auch von dem in der Nähe arbeitenden Josef Tschager bemerkt, welcher zwei gemächlich schmarrende Ruffen überfachte und verfolgte; dieselben konnten aber erst nach Zuhilfenommen

zweier Brüder, der zwei Humerbüben, mit Revolvern überwältigt und nach Blumau geliefert werden. Sie waren mit Beil, Jange, Trachtscheren, Stachmesser, Eisensäge gut ausgerüstet, also richtige Einbrecher. Auch Koch- und Eßgeschirre hatten sie genug, sowie Kartoffeln und 2 Kilo 70 Teka Schmalz. Von den genannten Brüdern wurden in einhalb Jahren fast 20 Ruffen eingebracht.

### Borarlberg.

**Wohltätigkeitstag.** Am 14. Oktober d. J. wird in Feldkirch eine Sammlung zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds und des Jugendfürsorgevereines veranstaltet werden. In das Komitee wurden seitens des Feldkircher Stadtrates die Herren Magistratsrat Karl Ritter von Tschavoll, Advokat Dr. Hans Ringler und Prof. Gang gewählt.

**Das neue Darlehen der Stadt Feldkirch.** Der Tilgungsplan für die bereits beschlossene Darlehensaufnahme der Stadt Feldkirch in der Höhe von Kr. 30.000 zu Kriegsanleihezwecken wurde in der Weise festgesetzt, daß dieses Darlehen in 15 Jahresraten zu je 2000 Kronen zurückgezahlt ist.

**Erhöhung von Gaspreisen.** Infolge der erschwerten und verteuerten Beschaffungsverhältnisse für Gas hat der Stadtrat von Feldkirch in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Gaspreise ab 1. Oktober d. J. zu erhöhen. Die neuen Preissätze sind folgende: Leuchtgas 50 Heller, Rutzgas 35 Heller und gemeinsames Gas 40 Heller für je einen Kubikmeter.

**Mißbrauch von Grenzpassierscheinen** schweizerischer Militärlisten. In Schweizer Blättern lesen wir: Seit einiger Zeit hörte man in Militärkreisen und unter ferien Reisenden lebhaft Klagen über den groben Mißbrauch, der mit den Grenzpassierscheinen der Wachdetachements namentlich in der Ostschweiz, getrieben würde. Es soll u. a. vorgekommen sein, daß Inhaber von Bewilligungen solche an Personen zur vorübergehenden Benutzung gegeben hätten, die Passierkarten aus guten Gründen schwerlich auf dem richtigen Wege erhalten haben würden. Der Unfug hat jetzt einen solchen Anfang angenommen, daß sich das Kommando des Grenzdetachements Nordostschweiz veranlaßt gesehen hat, zu verfügen, daß vom 20. ds. ab jede neu auszustellende Karte und Bewilligung mit der Photographie des rechtmäßigen Inhabers versehen sein muß.

**Versteigerungen.** In Oberdorfmarkt in Dornbirn wird am 12. November das Wohnhaus Eisengasse Nr. 33 versteigert. Geringstes Gebot 8600 Kronen. — Auch das Wohnhaus Hafnergasse 14 in Dornbirn kommt zur Versteigerung. Termin 23. Oktober. Auktionspreis 9000 Kronen.

### Ernennungen und Auszeichnungen.

Bestritten wurde der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern tagel: in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde: dem Oberleutnant i. d. R. Dr. Edward Mlinar des 2. Tir. Kaiserj.-Reg.;

das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern: in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Hauptmann Oskar Keller und dem Oberleutnant Maximilian Kovak v. Trienti, beide des 1., dem Leutnant i. d. R. Paul Kochop des 2. Tir. Kaiserj.-Reg.;

das Geistliche Verdienstkreuz zweiter Klasse am weiß-roten Bande mit den Schwertern: in Anerkennung tapferen und opferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem Geistlichen der neunten Rangsklasse Matthias Ratschauer der 1. l. Standthagen beim Unterabschnitt Nr. 1, Südtirol;

das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Forstkommisär erster Klasse im Stande der Forsttechnischen Abteilung für Wildbachverbauung Ing. Josef Henrich;

Das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung und tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem landsturmpflichtigen Bauleiter Josef Peter aus Hoheneis;

zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse: dem Landsturm-Unterjäger, Tit.-Zugsführer Moio Puffer und dem Unterjäger Anton Hueber, beide des 1., dem Oberjäger Michael Mayer, dem Zugsführer August Götlich, dem Landsturmzugsführer Ludwig Wartner und dem Reserveunterjäger Johann Tollini, alle vier des 3. Tir. Kaiserj.-Reg.

Zum zweitenmale die neuerliche belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter wurde bezeugt: dem Oberleutnant-Auditor i. d. Gv. der 1. l. Landwehr Ernst Hahn beim Div.-Gericht Innsbruck.

Der Hauptmann Adalbert Galay de Pagharas des 3. Regiments der Tir. Kaiserjäger wurde zum Major befördert.

**METAX**  
die  
**österreichische Glühlampe**  
**österreichische Arbeit!**

# Theater und Musik.

**Stadttheater.** Die Winterspielzeit 1917/18 wird am Samstag, den 1. Sept., mit Lessings dramatischem Gedicht „Rath der Weise“ eröffnet. Die erste Operetten-Aufführung findet am Sonntag statt, und zwar wird Lehars „Zigeunerliebe“ gegeben.

# Volkswirtschaft.

## Die Gefundung unserer Finanzwirtschaft.

Der Referent des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses Kraft hat einen ausführlichen Nachtragsbericht über die Gebahrung der Staatsschulden-Kontrollkommission und die Höhe der Staatsschuld erstattet. Dieser Bericht enthält ein Programm, dessen Durchführung den Grundsätzen einer ersten staatlichen Finanzpolitik entsprechen würde und daher von großer Bedeutung wäre. Der Referent bespricht die Höhe der Staatsschuld nach dem Stande vom 25. Mai und namentlich die große Verschuldung an die Oesterreichisch-ungarische Bank, deren schwere Nachteile für die Gesamtwirtschaft und die Währung er sehr eindringlich beleuchtet. Nach seinen Ausführungen gibt es ein einziges Mittel, eine allmähliche Gefundung herbeizuführen. Der Staat muß mit dem Schuldennutzen bei der Notenbank aufhören, darf keine Darlehen mehr aufnehmen, die durch Ausgabe neuer Noten aufgebracht werden müssen, muß vielmehr seine Kreditbedürfnisse durch kurzfristige Schatzscheine, Kriessanleihen, Steuern und Abgaben ohne weitere Erhöhung der Notenmenge decken. In erste Reihe stellt der Bericht erstatter die kurzfristigen Schatzscheine, weil sie nicht jene Gefahren in sich bergen, welche die stete Vermehrung des Notenumlaufes notwendig zur Folge hat.

Die Schulden bei der Notenbank, welche am 31. August für Oesterreich allein die Höhe von 10.24 Milliarden Kronen erreicht haben, bezeichnet der Berichtstatter als „verdächtige“ Schulden, weil sie den nur zu begründeten Verdacht erwecken, daß sie ausschließlich durch Neudruck von Banknoten ihre Deckung finden. Auf die Dauer ist es für den Staat vollkommen ausgeschlossen, auf diesem Wege weiter zu wandern. Die Krankheit der Geldentwertung nagt am Volkskörper und erhöht die Besteuerung stetig. Deshalb muß in erster Linie die weitere Vermehrung der Banknoten eingedämmt werden, um später einmal an ihre zweckmäßige, planvolle und vorsichtige Verminderung zu schreiten. Die riesigen Notennengen verursachen andauernd steigende Preise und begünstigen die wilde Spekulation. Auch unsere Valuta im Auslande leidet unter der moralischen Unterbewertung, welche den erwarteten Export ersticht und die Gefundung der Wirtschaft hindert.

Die Kriegsschulden Oesterreichs haben am 31. August bereits die Höhe von 42 Milliarden erreicht. Davon sind 10.24 Milliarden die Schuld bei der Notenbank, 23.15 Milliarden die sechs Kriessanleihen, 6.18 Milliarden die Kredite beim Oesterreichischen Konfession und 2572 Millionen die Schulden bei ausländischen Konfessionen, in erster Linie die Valutaanleihen in Deutsch-

land. Das Zinsenerfordernis für diese Kriegsschulden befreit sich mit dem jährlichen Betrage von 1760.786 Millionen Kronen.

**Einschränkung der Börsencredite?** Der Plenarversammlung des Verbandes der Bank- und Kommissionen am Freitag, lagen folgende konkrete Vorschläge vor: „Um spekulative Zwecke hintanzuhalten, kommen die Teilnehmer dahin überein, Kaufanträge, denen spekulativer Charakter beigemessen ist, nur unter der Bedingung entgegenzunehmen, daß für die Durchführung volle Barbedingung vorhanden ist oder erlegt wird. Für alle anderen Fälle können Dividendenpapiere oder Genussscheine von Dividendenpapieren höchstens zu den Kurswerten belehnt werden, welche sich nach folgenden Bedingungen ergeben: Aktien von Banken, Versicherungsgesellschaften, Transportunternehmungen, ausschließlich der Schiffahrtsunternehmungen bis zu 60 Prozent des jeweiligen Kurswertes, jedoch nicht über 60 Prozent der amtlichen Schätzwerte vom 31. Juli 1917; Aktien von Industrieunternehmungen, die an einer Oesterreichischen Börse kotiert oder zum Privatverkehr an einer inländischen Börse zugelassen sind, bis zu 50 Prozent des jeweiligen Kurswertes, jedoch nicht über 50 Prozent des amtlichen Schätzwertes vom 31. Juli 1917; Aktien von Schiffahrtsunternehmungen, die an einer Oesterreichischen Börse offiziell kotiert sind, mit Ausnahme der zum Privatverkehr an der Wiener Börse nicht zugelassenen Werte mit 40 Prozent des jeweiligen Kurswertes und nicht über 40 Prozent des amtlichen Schätzwertes vom 31. Juli 1917. In soweit Belehnungen zu niedrigeren Sätzen vorgenommen wurden, können dieselben bis 31. März 1918 aufrecht erhalten bleiben und sollen dann auf die hier angegebenen Belehnungssätze zurückgeführt werden.“ Ein endgültiger Beschluß über diese Vorschläge wurde in der Versammlung nicht gefaßt und ist erst für den kommenden Montag zu erwarten. An der Annahme der Vorschläge ist jedoch nicht zu zweifeln; geben sie doch dem einzelnen vollkommen freie Hand für seine Geschäftsgebarung. Nach außen hin soll natürlich der Eindruck erweckt werden, als ob eine ernsthafte Bekämpfung der Effektenpekulation geplant wäre. Was jedoch von dieser Bekämpfung der Spekulation, von der in der Versammlung anscheinend ein Lauges und Breites geredet wurde, in Wirklichkeit zu halten ist, das zeigt der seine Unterchied, der in den Vorschlägen zwischen spekulativen und nichtspekulativen Geschäften gemacht wird. Nur bei ersteren wird volle Bedingung verlangt; bei letzteren waren dagegen nur bestimmte Prozentsätze für den zu gewährenden Voranschlag festgesetzt. Damit könnte man schließlich im Prinzip noch einverstanden sein, wenn auch die vorgesehenen Prozentsätze reichlich hoch bemessen sind. Eine lächerliche Augenwischerei ist es jedoch, wenn man die Entscheidung darüber, ob ein spekulatives bezw. nichtspekulatives Geschäft gegeben ist, der Bankfirma überläßt. Die Bank ist oft gar nicht in der Lage, diese Unterscheidung zu treffen, und selbst wenn sie dies könnte, wird sie es nur in den seltensten Fällen wollen. Ihr Gewinninteresse verlangt schon, daß in allen Geschäften nur solche nichtspekulativen Charakters steht, denn nur so kann der Rummel an der Börse auf der alten Höhe erhalten werden.

## Nichtpreise für Essig und Preßhese.

Die I. I. Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat nachstehende Nichtpreise festgelegt: Für den Essigspirit gleichgültig welcher Stärke, jedoch mit

einem Mindestgehalt von 7 1/2 Prozent Essigsäurehydrat (dreifaches Essig):

- a. im großen bei Abnahme von 1 Stück fast 450 bis 650 Liter und mehr K 7.30 per Prozent Hydrat (Hektoliterprozent Essigsäurehydrat);
  - b. im kleinen bei Abnahme von mindestens 100 Liter K 9.— per Prozent Hydrat (Hektoliterprozent Essigsäurehydrat); für den Speiseessig (Esalessig) mit einem Mindestgehalt von 2 1/2 Prozent Essigsäurehydrat:
  - a. im Kleinvertrieb an Wiederverkäufer in Mengen unter 100 Liter K —.30 per Liter;
  - b. im Ausschank an Verbraucher:
  - 1. in Mengen bis zu zwei Liter einschließlich K —.45 per Liter;
  - 2. in Mengen über zwei Liter K —.36 per Liter.
- Sämtliche Preise verstehen sich ausschließlich Emballage, ab Erzeugungs- oder Verkaufsstätte. Des weiteren wird bemerkt, daß bei Erstellung der obigen Richtpreise als Grundlage der Kalkulation der Bestehungslosten ein Spirituspreis von K 143.— per Liter angenommen wurde.

Für reine, frische und gesunde Preßhese (Berm):

- 1. Beim Verlaufe von 1/2 Kilogramm und darüber:
- a. 2 Kronen 30 Heller per Kilogramm, wenn die Ware im Verkaufstotal abgegeben wird;
- b. 2 Kronen 50 Heller per Kilogramm, wenn die Ware im Haus zugestellt wird.
- 2. Bei dekaweißen Verlaufe:
- a. 4 Heller per Dekagramm, wenn der Verkaufsort an der Bahn gelegen ist;
- b. 5 Heller per Dekagramm, wenn der Verkaufsort nicht an der Bahn gelegen ist;
- c. 6 Heller per Dekagramm, wenn der Verkaufsort im Kriegsgebiete gelegen ist.

# Bereinsnachrichten.

**Freiw. Feuerwehr Innsbruck, 1. Komp.** Morgen abends 8 Uhr Gesamtübung mit der 6. Kompagnie in voller Rüstung. Hierauf Monatsversammlung beim „Sailer“.

**Freiw. Feuerwehr Innsbruck, 6. Komp.** Morgen abends 8 Uhr Gesamtübung mit der 1. Kompagnie in voller Rüstung.

# Briefkasten.

Butterversorgung Hötting. Die Angelegenheit ist nun wohl schon genügend und von allen Seiten erörtert worden.

## Favorit-Modenheft

erschienen  
Preis K 1.90, mit Postversendung K 1.60  
Hans Fiedler  
Burggraben Nr. 4

# Nordtiroler Hotel- u. Privatwäscherei u. Putzerei

Karl Kiener's Nchfgl., Innsbruck, Anichstraße 3 und Karmelitergasse 23.

Telephon 826. Abholung und Zustellung frei ins Haus. Telephon 826.



**SOLALI**  
Zigarettenpapiervertriebs-Gesellschaft m.b.H. Saybusch (Galtz).  
Die besten Zigarettenpapiere.  
Infolge rechtzeitiger Rohstoffversorgung können wir prompt u. preiswert liefern.

Offerierte erstklassigen  
**Weiß- und Rotwein**  
Josef Fischer  
St. Johann in Tirol.  
5179

**KORKE** 6007  
Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahlr. 70 h pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke 15 K pro Kilo. Diese Sorten Übernahme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bausicherung. Kaszimir Emil, Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

**Matura-Schule**  
Privatlehranstalt für Mittelschüler  
INNSBRUCK  
Kaiser-Josef-Strasse 15.  
Vorbereitung für die Matura, einzelne Klassen der Mittelschulen, Einjährig-Freiwilligenprüfung etc. 5167

**Bersandgefäße**  
Für Sauerkraut geeignete Versand-Gefäße und Fässer  
5235  
kauft Andreas Hofer G. m. b. S.  
Zweibureau Innsbruck.  
Vertreter: Johannes Bayer, Bahnstr. 16.

**Fräulein**  
aus gutem Haus, 26 Jahre alt, in Wirtschaft als auch Bureauarbeiten vollständig vertraut, sucht Stelle als Stütze oder ev. Leiterin eines Geschäftes (Gastwirtschaft, Hotel) respekt. speziell auf gute Behandlung, würde auch die Führung einer größeren Offizierrnmesse oder Oberaufsicht eines Spitals übernehmen. Gest. Zuschriften unt. „Leitende Stellung 8186“ an die Verwalt. d. Bl. 8186

**Haus** 8182  
mit Bäckerei-Einrichtung in Hall wird verkauft.  
Josef Stimpfl, Hall, Bruckerg. 435.

**2 Waggon**  
prima zweijährigen  
Ruh-, Pferde- und Gerber-Dünger  
hat billigst abzugeben  
Th. Rißel, Gerber Hofgarten. 8687

**Suche eine Kontrollkassette**  
zu kaufen. Reflektiert wird auf neuere Type mit einem oder mehreren Zählwerken, für größ. Geschäft passend. Anträge an Paul Smolle, Innsbruck, Bahnstraße 2. 517

**Mushilfs-Krankenwärter**  
deutscher Nationalität, für die chirurgische Abteilung gesucht. Eintritt sofort. Näheres bei der Verwaltung des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses Bogen. 8195

**Säcke**  
Modern  
kauft zu besten Preisen  
Josef Ellenbogen,  
Innsbruck, Montgasse 11,  
im Hof links 5115

**Hund**  
gleich welcher Rasse, zu kaufen gesucht. Innsbruck Nr. 9, 1. Stock, Weißl. \*5913  
Bauernanwesen für 5-6 Rühr in der Umgebung Innsbruck-Hall zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anbote unter „B. B. 8106“ an die Verwalt. 7

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
In tiefstem Schmerze gebe ich die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Bruders  
**Franz Abenthung**  
Gutsbesitzer  
welcher nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente am 22. September, im 39. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung des allzufrüh Dahingegangenen erfolgt Montag, 24. September, um 3 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof. Die heil. Seelenmessen werden am Dienstag, den 25. d. M., um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.  
Innsbruck-Wiltener, am 24. September 1917.  
Die tieftrauernde Familie:  
**Abenthung.**

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind  
**Wilhelm**  
Eicherheitswachmannskind  
im zarten Alter von 16 Monaten zu seinem Engeln abzuberufen. Die Beerdigung erfolgt am 24. ds. um 3 Uhr nachm. vom pathol. Institut aus auf dem städt. Friedhof. Die tieftrauernden Eltern:  
**Franz und Anna Föger,**  
Antonie als Schwester. 5906

# Paula Nußbaumer

Innsbruck, Claudiastraße Nr. 18

Alle Umarbeitungen (auch Pelze) in geschmackvollster Ausführung.

# Vornehme Wiener Modelle

## Velour- und Filz-Hüte

In großer Auswahl □ Solide Preise.

9884

Die „Kleinen Anzeigen“ können Anzeigen mit und ohne Adresse erscheinen und wird jede Anzeigengattung an den Anzeigenschein sowie in unserer Verordnungs- und Preisliste Nr. 7 unentgeltlich ausführlich über gegen Entlohnung des Redaktionsbureau stellend.

# Kleiner Anzeiger

Jebe's Wort kostet 8 Heller für jede Einzeilung. Zeitungsgebühren werden doppelt berechnet. Mitbestimmte in Re. Holenauerzeitung und Anzeigenschein, das Wort mit 20 Heller berechnet, werden u. u. unter der Rubrik „Kleiner Anzeiger“ aufgenommen.

## Zu vermieten

Schöner Laden, mit oder ohne K. Wohnung, ist auf sofort oder später billig zu vermieten. Dort ist auch vollständige Speiserei-Einrichtung zu verkaufen. Röh, Speckbacherstr. 12, P. Otrabonisch. 5871-1

## Zu mieten gesucht

4-5-Zimmerwohnung m. Bad wird von lieb. klein. Familie gesucht. Briefe unt. „Sonn. Heim 5832“ an die Bero.

Zimmer mit sonn. heller Küche auf 1. Noo. gesucht. Mariabill od. Höttingerg. bevorzugt, von kinderlos, ruhiger Partei. Röh bei Frau Saitner, St. Nikolausg. 22, P. 5857-2

Keller, kinderloses zahlungsfäh. Ehepaar, deutsche Gesinnung, Zustand. Innsbrucker, Mann 11. Rangsklasse, 27 Jahre in Diensten des Magistrats, hier, sucht eine kleine Wohnung, 1 bis 2 Zimmer m. Zubehör (Jahrespreis 4-500 K) auf Novemb. 1917. Zuschr. an Neumann, Marktstr. 14. 5863-2

Junge Krügerfrau sucht Wohnung, Zimmer, Küche u. Kabinett. Unter „Münchener Zeitung 5870“ an die Bero.

Jahreswohnung 3 Zimmer, Bad, Nebenzimmer, Gas oder elektr. Licht, auf sofort oder spätere Zeit in Innsbruck gesucht. Anträge unter „Tirolerheim 2200“ an die Bero.

Stabile Partei sucht Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche, Zubehör, auf 15. Okt. Zuschr. mit Preisangabe unt. „Ruhig 5812“ an die Bero.

## Zimmervermietung

Zwei gut möbl. Balkonzimmer mit Benützung von Küche, Badzimmer, Waschküche, Keller, Boden, Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung sind zu vermieten. Berg Hiesweg 19. 5864-3

## Zimmer gesucht

Allein, ungeniert. Stiegenzimmer im Zentrum der Stadt auf sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. „Ruhig. Zimmer“ an Annoncen-Bureau Neumann. 5702-4

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang in der Nähe der Staatsbahndirektion von einem Herrn auf 1. Okt. gesucht. Anbot mit Preisangabe unter „Möbl. Zimmer 5882“ a. d. Bero. 5884-4

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit (Gasbenützung) wird gesucht. Antr. an Burger, Defreggerstr. 32, Etödl. 5884-4

## Offene Stellen

Stadt. Obstverkauf. Licht. Obst-Sortierinnen u. Obstverkäuferinnen gegen Provision mit entsprechenden Zeugnissen werden angefordert. Vorstellen Dienstag von 11-12 Uhr städt. Obststelle, Anrain 4. 5904-5

Laufmädchen, kräftig, wird sofort gesucht. Karl Feldmayer, Waisenw. 11. 5886-5

**Chef, nettes Mädel,** das die Hausarbeiten rein verrichtet, Wert auf dauernde Stelle u. gute Behandlung legt, wird sofort od. 1. Okt. aufgenommen. Kochen nicht notwendig. Adr. an den Auskunftsstellen unter Nr. 5876.

**Hausmeisterpaar** erhält freie Wohnung usw. gegen Garten- u. Hausarbeit; postend für Gärtner. Semerhschmann, Amtsdienerr od. Invaliden. Adr. a. d. Auskunftsstellen u. Nr. 5197. 5

Gesucht wird jung, reinliches Mädchen für alle Arbeiten, u. sich kinderliebend und auf dauernd. Posten respektiert, u. best. Familie mit einem dreijähr. Knaben. Vorzuziehen womöglich zw. 1 und 3 Uhr nachm. Staatsbahnstr. 10, 2. Stock, rechts. 5903-5

Gesucht Bedienerin. Schuberstr. 5, 1. St. l. 5900-5

Geratete Einlegerin für Schnellpresse findet gut bezahlte Stellung Buchdrucker „Ergonia“, Andreas-Hofer-Strasse 4. 5733-5

Gesucht wird ein Tischlerlehrling nicht unter 14 Jahre mit Kost, Wohnung u. etwas Lohn. Tischlerei Reithmeier in Adrans bei Innsbruck. 5818-5

Perfekte Kontoristin, Stenographie- u. Maschinenschreibkundig und mit Buchhaltungserfahrung findet Stelle auf 1. Okt. Off. unt. „F. W. 5839“ an die Verwaltung. 5

Oderndienst. Mädchen, welches selbstständig. Kochen kann und rein häusliche Arbeiten verrichtet, wird zu kleiner Familie gesucht. Anichstr. 5, 3. St. r. 5851-5

Bedienerin reinlich, gesucht für Nachmitt., die auch Wäsche wäscht. Dreibeilengasse 15. 5828-5

Bureau-Praktikant mit gut. Schulzeugnissen gesucht. Off. unt. „F. W. 5840“ an die Bero. 5

Sehr anständig, braves Mädchen, das sehr gut schneiden und weihen kann, wird als Jungfer in ein herrschaftshaus bei gutem Lohn u. Behandlung gesucht; steter Vandaufenthalt im Pustertal. Antr. zu richten unter „Gratin 519“ an die Bero. 5

Buchhalterin für größeren Ort Nordtirols gesucht. Stenographie, Maschinenschreiben u. einige Praxis unerlässlich. Anbote unter „Buchhalterin R. 5881“ a. d. Bero. 5

Helferin im Kleiderladen gesucht. Adr. an den Auskunftsstellen u. Nr. 5879. 5

## Stellen-Gesuche

Tüchtige Verkäuferin mit Buchhaltungserfahrung sucht dauernden Posten hier oder ausw. Best. Antr. an C. J. Collingasse 9, P. H. 5. 5909-6

Fraulein mit schön. Handschrift, gut bewandert im Rechnen, Kenntnis der einf. Buchführung, Maschinenschreib. u. Stenogr., sucht baldigst hier oder ausw. unterz. kommen. Briefe unt. „Ber. täglich 5510“ a. d. Bero. 6

Gebild. jung. Fraulein ital. deutsch, franz. und ital. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle zu alleinlebender Dame oder älter. Ehepaar, ev. als Empfangsdame zu Arzt, Anwalt usw. Best. Offerte unt. „Gebildet 5883“ an die Bero. 6

**Hofstübchenmädchen** sucht Stelle für sofort oder später. Zuschr. erbet. an die Bero. unt. „S. A. 5892“ an die Bero. 6

**Oberingenieursohner,** 35 Jahre alt, Eltern gestorben, sucht pass. Stelle. Auskunft Dblt. Karafagh, Hauptpostfach 36. 5855-6

## Käufe und Verkäufe

Die verschiedensten Gegenstände kauft das Erdlergeschäft Dellemann, Schloßergasse 3. 2405-7

Milchzentrifugen, Futter-schneidmaschinen, Dreschmaschinen, Getreide-Puhmaschinen m. Maße, schritt. Garantie, sowie auch gebrauchte stets billig abgegeben. W. Kubnert, mech. Werkstätte, Zirl. 8043-7

Prima Wagenfett in 5 Kg. Eisenzylinder 12 K bei Fr. Hruschka, Stafflerstr. 18. 5633-7

Photo-Apparate in brauchbarem Zustande werden gekauft. Ludwig Lohweg, Innsbruck. 826-7

Felle, Hirsch, Reh, Gemse usw. kauft zu guten Preisen jedes Quantum R. Brüll, Innsbruck, Anichstr. 7, Produktions-Abteilung. Bei größ. Posten persönliche Uebernahme. Auch werden Pferde-schweife, Wägenhaare u. gewaschene Rindschweife zu sehr guten Preisen bezahlt. Aufkäufer finden guten Verdienst. 7998-7

Altkleider aller Art, Möbel, eingelegt u. geschnitten, Bilder, Uhren, Gläser, Porzellan, Schmuck, Miniaturen, Glasläfen, Eisenbeigegenstände, Spitzen und Stoffe kauft Max Hinge, Uhrmacher und Antiquar, Bürgerstr. 6. 2325-7

Suppenwäffel à 5 b in 1000 St., Dosen 22 K, in Kisten mit 10 Dosen 21 K. Fr. Hruschka, Stafflerstr. 18. 5632-7

Kaufe jed. Quantum trockene Hühner, Gänse, Hirschkäse, Rauhhaare, Hühnerhaare u. Kuhhaare, auch hofliche Tagespreise. Freund, Neumannstr. 31, 1. St. 5825-7

Fahrad m. Torpedo-Freilauf um 120 K zu verkaufen. Gabelbergerstr. 37, P. r. A. Krallinger. 5896-7

Zu kaufen gesucht kleines Haus mit etwas Garten, Anzahlung zirka 5000 K. Zuschr. erb. unt. „Haus 5891“ an die Bero. 7

Schönes, modern. Haus Sagen, 8 Jahre steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Antrag u. „Erf. Kapitalanlage 5887“ an die Bero. 7

Schreibmaschine zu verkaufen. Zu beschichtigen zwischen 7-8 Uhr abends. Anrain 14, 3. St. Weber. 5901-7

2 Gänse und mehrere Angora-Kaninchen sind infolge Abreise zu verkaufen. Innsbruck, Pension Kaiser, Innsbruckstr. 5897-7

Hochmoderne, dunkelblaue Seidenhüte, ganz neu, ist wegen Trauerfall zu verkaufen. Mayer, Selegg. 16, 2. Stock. 5899-7

Zu verkaufen Realschulbücher und Anabensche, Berner, Tempelstr. Nr. 30, Part. 5898-7

Suppenwaße „Anicum“ in Karton 22 K, in Kisten mit 10 Kart. 21 K. Fr. Hruschka, Stafflerstr. 18. 5634-7

Bochbüchlein, Kugl. Kal. 6,5 mm (Stahlmantel) und Schrotlauf hohle gehöhrt. Kal. 15 od. 20, Hammerles, und gut erhalten, zu kaufen gesucht, womöglich mit Requisition. Anträge mit Beschreibung des Gewehres an Josef Fischer, Dblt., derzeit Leiter der Kontroll-Kommission in Zemun (Serbien). 5817-7

Ich kaufe und bezahle die höchsten Preise für alle Arten Sade u. Rupfen. Waldenstein, Hadermagg. Schulstr. in Wilten u. Neujeumstr. 19 im Edggeschäft. 5877-7

Neu. Militärreispferd leicht. Schlages (Stute), gesund, fromm, preisw. zu verkaufen. Befehls-Auskünte und Beschickung werde man sich Bahnh. 16, 1. Stock, links, tags von 12-3 Uhr. Graf Coroth. 5808-7

Prima Wagenfett in Kübeln zu 5 Kg. sofort greifbar bei Franz Widmann, Leopoldstr. 5. 5838-7

Gut erhaltene Bergschuhe Nr. 40 zu verk. Preis 40 K. Höttingerg. 1, 2. St., rechts, Georg Clarie. 5837-7

Zu kaufen gesucht gut erhaltener Herrenanzug für mittl. Größe. Goethestr. 14, 2. St., 3. J. Tischpeller. 5827-7

Preiswert zu verkaufen 1 P. starke Bergschuhe Nr. 40, schwarz, Halbschuh Nr. 39, schwarz, Kostüm, Gehrock mit Weste für groß. Herrn. Zu sehen ab 3 Uhr. Tempelstr. Nr. 18, Part. Klotner. 5872-7

Selbst-Billard, gut erhalten, mit 5 Oueus, Bälle, 2 Marmortische, Waschgerätnur um 700 K zu verkaufen. Galtshof Gold. Engel, Hall i. L., H. Zerlaut. 5878-7

Verkauft wird in befehlter Straße ein fahrbares Geschäft, passend für Kriegerwitwe. Kapital klein, gute Existenz gesichert. Adr. a. d. Auskunftsstellen unter Nr. 5875. 7

Gut erhalt. Brennabor preisw. zu verkaufen. Januschka, Karmelitergasse 19 Tur 4. 5874-7

Feldstecher (Lieber Goetz-Zeiss) sowie geb. Piano wird von Privat zu kaufen gesucht. Röh, durch Fr. Müller, Hotel „Anlon“, Adamgasse. 5873-7

Grammophon, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Womöglich m. Geldeinwurf. Josef Rappold, Fronaufer, Nieming. 5887-7

Wer kann mir Schrot verkaufen. Schriftl. Angeb. an Gieschweit, Selegg. 13, 2. Stock. 5865-7

Schweine, sehr schöne Fresser, wegen Einberufung zu verkaufen. Glas, Bld. Nr. 79, b. Bahnhof. 5866-7

Fahrad mit gut. Pneu. macht um 150 K zu verkaufen. Zu sehen Sonntag vormittags Gabelbergerstr. 37, Krallinger. 5880-7

An- und Verkauf von Briefmarken sowie ganzer Sammlungen. Schöpferstr. 37, 1. St. r., von 12-14 Uhr. Zehle. 5836-7

Kaiserlich-Offiziers-Säbel wird zu kaufen gesucht. Adamgasse 23, 3. St. links, Hofstaba, von 2-3. 5833-7

Speisezimmer, Kreden. ausziehbarer Tisch, Stühle, Stöckerl, Schreibtisch, 1 ff. Tischlerl. Bücherstange, fast neu, preisw. abzugeben. Anichstr. 11, 1. St., Bruggmaler. 5834-7

Preisw. zu verkaufen 1 P. Stufenstoffe u. für Vorhänge, auch wusch. gut erhaltene Wiener Böden für mittl. Figur, schwarz. Wintermantel, Hut u. etwas Wäsche. Zu sehen von 2-4 nachm. Stafflerstr. 11, P. Schwarzl. 5862-7

Schöne Tafelbirnen, versch. Sorten, zu verkaufen. Händler ausgeschossen. Schneeburggasse 48 bei Valentin Seppi. 5861-7

2 Hasen samt Stall zu verkaufen. Ba. Baderle, Kapuzinerstr. 37, 2. Stock. 5839-7

Wage zu verkaufen, nur geeignet für Spitäler, Bäder, Sanatorium usw. R. Senoner, Neuraubgasse 3a, Rüdgeb., P. 5838-7

Gut erhalt. Federbrückenwagen preisw. zu verkaufen. Suss, Anzing. 5856-7

Puppenwagen und Spielsachen werden zu kaufen gesucht. Kovei, Amthorstr. Nr. 3, 2. St. 5832-7

Anabensanzug für 15jähr. Realschüler zu kaufen gef. Schuchegger, Gumpstr. 16, 2. St. 5830-7

Schmiedeseife eingelangt b. C. Lotterberger, Seifen- u. Parfümeriegesch. Andr., Hofer-Str. 14. 5848-7

Gut gehende Nähmaschine wird um 36 K. verkauft. Fallbachgasse 8, Wasser. 5846-7

Viola-Schule Ferrara, 5 Heft, billig zu verkaufen. Röh, Neuraubers Musikalienhandlung, Herzog-Friedrich-Str. 5845-7

## Unterricht

Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschreiben, Sontwieser lehrt gründlich D. H. Bödle, Bürgerstr. 15, 3. St. Einzelstunden zu billigem Preis. 5501-12

Künstlerin erteilt Musikunterricht, Zeichen, Modellieren, für Erwachsene und Kinder v. sechs Jahren aufwärts. Zuschr. unt. „Musikunterricht 5889“ an die Verwaltung. 12

Klavierstunden erteilt Anfängerinnen Frauen in möglich. Honorar. Zuschr. erbet. unt. „Fortschritt 5844“ an die Bero. 12

Marie Stolz, diplom. Sprachlehrerin, Schmetterlingstr. 4, Part. r. nimmt den Unterricht und die Konversation sowie die Vorbereitung zu den Staatsprüfungen in der franz., engl. und italien. Sprache wieder auf. 5895-12

## Allgemein. Verleht

Junger, sympath. Herr, Christ, in leitender Stellung in einer größeren Stadt Tirols, sucht ein Mädchen aus vornehm. Familie zur späteren Ehe kennen zu lernen. Kleines Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Zuschr. mit Lichtbild unter „Jung gefreit hat nie gereut“ a. d. Bero. 5853-8

Verdientes

Klavierbenützung 5 K monatlich Defreggerstr. 14 im Laden. 5691-9

40-50.000 K auf gute Hypothek zu vergeb. Schriftliche Anfragen unt. „Kapitalanlage 650“ an die Verwaltung. 5694-9

Haarausfall, wenn noch so stark, wird gänzlich beseitigt. Wenden Sie sich an Frau Bograndl, Damen-Friseursalon, Maximilianstr. neben Einkaufsstelle. 5161-9

Paht. In Zirl ist ein 2stöck. Haus samt kleiner Defonomie zu verpachten ev. zu verkaufen. Dazu die heutige Fehung und Holz und Vieh. Zirl 28, Steinwandl Josef, Lehrer. 5721-9

Regatta-Kelche, Heimarbeit, übernimmt tüchtige Retouscheurin. Kostgütige Forderung. Adr. an den Auskunftsstellen, unt. Nr. 5854. 9

200 K Darlehen gegen gute Verzinsung gesucht. Rückzahlung Lebensmitteln. Anfragen unt. „Neel 5868“ an die Bero. 9

Schweinefütter (Trakt.) geg. Milch abgegeben. Seiler, 2. Rangung. 5899-9

Hundefutter für Jagdhund gesucht. Best. Offerte unt. „Hundefutter 5883“ an die Bero. 9

## Verloren-Anzeigen

Geldbörschen Samstag abends Straßenbahnlinie 1 von Dame liegen gelassen. Abzugeben. Fundamt. 5902-10

Verloren wurde eine schwarzlederne Handtasche mit Staatsbahnlegitimation, zwei Schlüssel, silb. Rosenkranz und Gebetbuch im Sagenquartier oder ewigen Anbetung. Der redl. Finder wolle selbes im städt. Fundamt gegen gute Belohnung abgeben. 5890-10

## Näh- und Schnittzeichenschule

den P. L. Damen zu empfehlen. Ich biete den Damen an, ihre Kleider selbst nach dem neuesten Modell anfertigen zu können. Beginn am 1. Oktober. 5698

Näh- u. Schnittzeichenschule Paula Dörner Speckbacherstraße 17, 1. St.

## Zentral-Kino

Programm vom Samstag bis Dienstag:  
1. Ihr Papa. Brillantes Targalustspiel in 2 Akten, welches eine reizende Handlung über das Thema „Alte Liebe rostet nicht“ zeigt.

2. Der Seele Saiten schwingen nicht.

Der Roman einer Ehe in 5 Akten, verfaßt von Fern Andra. Die Verfasserin in der Hauptrolle. Die durchwegs fesselnd durchgeführte Handlung spielt in dem vornehmen Milieu eines gräflichen Hauses und erhält durch eine hochmoderne, stilgerechte Technik den richtigen Hintergrund, so daß wir Fern Andra auch als Verfasserin und Regisseurin hoch zu schätzen Gelegenheit finden. Den wirklich ganz außerordentlichen Glanzpunkt des Films aber bildet die musterhafte Darstellung von Seite der großen Künstlerin. Sie drückt der von ihr verkörperten Rolle den Ausdruck starken, individuellen Empfindens auf, wodurch ihre Darstellung, die schon durch ihre Schönheit und ihre persönlichen Reize die kräftigste Förderung findet, noch unterstrichen und um ein Wesentliches interessanter wird.

## Eine Ranzleitraft

womöglich im Expeditions- u. Baumaterialienfach verweist wird für ehesten Eintritt gesucht. Bei guter Verwendbarkeit den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend guten Gehalt. Weibliche Kraft nicht ausgeschlossen.

Josef Saitner, Expedition und Großfuhrwerk, 5518 Innsbruck, Wentlgasse 7.

## Weißnäh- und Schneiderei-Kurse

Vormittag- und Nachmittag-Unterricht  
Unentgeltliche Abend-Nähkurse.  
Beginn der Kurse am 1. Oktober 1917.

Auskunft im Schulgebäude des Tiroler Hausfrauen-Vereines, Innsbruck, Tempelstr. 10, Mittelstandskriegsküche

# Abendblatt

Anabhängige Tageszeitung für die Landeshauptstadt Innsbruck.

Fernsprecher: Schriftleitung 215, Verwaltung 135. — Manuskripte werden nur ohne Gewähr übernommen. — Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen I. L. Universitäts-Buchdruckerei N. Kiesel in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans.

Bezugspreise: Für Innsbruck zum Abholen monatl. K 1.—, mit Zustellung ins Haus K 1.30, mit täglicher Postzustellung monatl. K 1.60, vierteljährig K 4.80. — Einzelnummer 10 h. — Einzelgen zu festgesetzten Preisen, bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachsch.

Nr. 187.

Montag, den 24. September 1917.

64. Jahrg.

## Die Friedenssehnsucht bei den Gegnern.

### Die Bilanz der Steyrer Waffenfabrik.

Eine Kritik zum Reingewinn von 17.4 Millionen Kronen.  
Innsbruck, 24. September.

Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß sich die Waffenfabrik zu einer der mächtigsten kapitalistischen Organisationen entwickeln konnte. Mit ihren ausgedehnten Anlagen, die eine Stadt für sich sind, und mit ihren 15.000 Arbeitern zählt sie heute zu den größten Betrieben im Staate, obwohl sie mit einem verschwindend kleinen Aktienkapital ins Leben getreten ist. Was muß sie schon in den Friedensjahren am Staate verdient haben, wenn sie aus sich selbst heraus solche ungeheure Erweiterungsbauten ausführen konnte. Aus der Bilanz ergibt sich, daß sie im letzten Geschäftsjahre 17.4 Millionen Kronen verdient hat, bei einem Aktienkapital von 10.5 Millionen Kronen, von denen 2.1 Millionen Kronen den Aktionären vor ein paar Jahren umsonst ausgefolgt worden sind. Genau das Doppelte des wirklich eingezahlten Kapitals bringt ihr der Krieg in einem einzigen Jahre ein und dabei ist dies nicht einmal der ganze Nutzen, denn wie alle Kriegslieferanten ist sie bestrebt, nicht die wirklichen Gewinne vor der neidischen Welt aufzudecken. Was mag sie für Summen versteckt haben, wenn sie imstande ist, eine Automobilfabrik, die die größte der Monarchie werde soll, in einer Zeit der höchsten Löhne und Materialpreise aus den Rücklagen zu bauen, wenn sie ohne Geldbeschaffungen Unternehmungen wie Seltzer und Bistol und die Steyrerischen Gießwerke erwerben konnte und nebenher noch 52 Millionen Kriegsanleihen gezeichnet hat, ohne einen Heller Kredit in Anspruch zu nehmen? Der Fiskus wird keine leichte Aufgabe haben, hinter die wahren Gewinne der Aktiengesellschaften zu kommen, die sich im Kriege an ihm bereichern. Er müßte ein Heer von Buchprüfern ausbieten, um in das kunstvolle Gewebe von Abschreibungen und Minderbewertungen einzudringen, von dem die Bilanzen der industriellen Unternehmungen umgeben sind. Wenn eine Gesellschaft einen Teil ihres Ertrages unauffällig verschwinden lassen will, dann braucht sie ihn nur zu verbauen. Auch die Waffenfabrik scheint nach diesem Rezept vorgegangen zu sein, denn wie wäre es sonst möglich, daß ihre Immobilien nur um 3.2 Millionen Kronen zugenommen haben in einem Jahre, in welchem sie mit dem Bau der Herrngasse erworben hat? Wer will da noch behaupten, daß die Industrie und insbesondere die Kriegindustrie, zugrunde ginge, wenn der Staat bei der Besteuerung der Kriegsgewinner fester zugreifen wollte?

Als eine der wenigen österreichischen Zeitungen, die dem Großkapital, das durch die Bodentredition in der Steyrer Waffenfabrik repräsentiert wird, entgegengetreten können, übt die „Arbeiterzeitung“ mit Recht eine scharfe Kritik an dem Gebaren der Steyrer Waffenfabrik und wendet sich insbesondere gegen den Plan der Waffenfabriks-Gesellschaft, das Aktienkapital durch Aufstempelung der Aktien um 50 Prozent zu erhöhen. Kapitalerhöhungen sollten grundsätzlich nur vorgenommen werden, wenn eine Gesellschaft Kapital beschaffen muß.

Die Bilanz der Waffenfabrik, schießt die „Arbeiterzeitung“, ist eine schwere Anklage gegen den Staat, der sich drei Jahre lang in seiner Bedrängnis von einem bedenkenlosen, nur auf den eigenen Vorteil bedachten Unternehmertum rücksichtslos hat ausbeuten lassen, ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, sich aus dieser Umklammerung zu befreien. Weshalb hat der Staat Unternehmungen wie die Waffenfabrik nicht übernommen und in eigener Regie geführt? Mag sein, daß die restlose Durchführung des Kriegseinsatzgesetzes an der mangelnden Fähigkeit des Staates zur Führung der verschiedenartigen industriellen und kaufmännischen Betriebe scheitern mußte, aber gerade die Waffenerzeugung war doch ein

### Österreich. Generalstabsbericht.

W. B. Wien, 24. Sept. Amlich wird verlautbart: Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

### Deutscher Generalstabsbericht.

W. B. Berlin, 24. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und im Walde von Houthoult bis Westhoek wieder große Stärke. An der Schlachtfeldfront blieb die Kampftätigkeit auch nachts und am frühen Morgen gesteigert, ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr ließ sich an Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionslager feststellen. Bei Lens und bei St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschädigung ihr Zerstörungswerk fortsetzen, lebte die Feuerfähigkeit auf.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen:

In mehreren Abschnitten der Aisne-Front und der Champagne schwoll mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgeschehen hatte der Gegner Verluste. Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute morgens herrschte rege Gefechtsfähigkeit auf dem Ostufer der Maas. Vierzehn feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Wüsthoff errang, den 20. Luftsieg, Leutnant Kissenherth brachte zwei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des G.M. Prinzen Leopold von Bayern:

Unter der im Brückenkopf von Jakobstadt eingebrachten Beute von 55 Geschützen befinden sich eine bespannte Batterie und fünf schwere Geschütze von 26 bis 28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Vorräte auch an Brot und Mehl in unsere Hand. Nördlich von Baranowici und westlich von Luck entfaltete die russische Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Heeresgruppe des G.M. v. Madensen:

In den Bergen nordwestlich von Jofani und am Serakh vielfach rege Feuerfähigkeit und Vorfeldgeschehen. Der Bahnhof von Galah wurde mit beobachtetem Erfolge beschossen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Gebiet, das in die militärische Interessensphäre einschlug und zu dessen Leitung dem Staate Fachleute in genügender Zahl zur Verfügung stehen mußten. Der Einfluß des Finanzkapitals war auch in diesem Falle mächtiger als alle staatsfinanziellen Rücksichten. Und wenn sich die Waffenfabrik heute brüstet, daß sie dem Staate freiwillig Preisnachlässe angeboten habe, dann wird man die Verwunderung darüber nicht unterdrücken können, daß der Staat bisher Preise bezahlt hat, die selbst der Empfängerin zu hoch waren.

#### Gemeinsame Ministerkonferenz.

Wien, 23. Sept. „Magyar Tudosito“ meldet aus Wien: Heute um 10 Uhr vormittags fand im Ministerium des Außenwesens unter dem Vorsitz des Ministers des Außenwesens Grafen Czernin eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der außer dem Minister des Außenwesens, der gemeinsame Finanzminister und der Kriegsminister teilnahmen. Seitens der ungarischen Regierung

waren erschienen: der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Ackerbauminister und der Ernährungsminister; seitens der österreichischen Regierung der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Ackerbauminister und der Minister Generalmajor Höfer. Auch der Präsident des gemeinsamen Ernährungsamtes nahm an der Konferenz teil.

#### Eine Friedensversammlung in Pest.

Ofenpest, 23. Sept. Unter Teilnahme sämtlicher ungarischer katholischer Organisationen fand gestern abends eine Friedensversammlung statt. Den Vorsitz führte Kardinal Fürstprimas Dr. Csernoch. In der Eröffnungsrede verwies er darauf, daß der Papst während des ganzen Krieges strenge Neutralität beobachtet und nie aufgehört habe, für den Frieden zu arbeiten. Die letzte Friedensnote des Papstes habe die Menschheit zu Dank verpflichtet, und die Katholiken Ungarns nähmen in dieser Versammlung Stellung für die Note. Schließlich teilte Redner mit, daß Abg. Erzbischof telegraphisch angezeigt habe, daß er am Erscheinen in der Versammlung verhindert sei.

Nach dem Fürstprimas sprach Graf Josef Wajlath, der ausführte, daß die Zentralmächte auch im Friedenswillen übereinstimmen, nur die Entente nicht. Der päpstliche Prälats Abg. Alexander Gieswein erklärte, heute könne nur ein Krieg gerecht sein, nämlich der Krieg der Gesellschaft gegen die Elemente der Natur. Der Papst wolle wieder die Einheit Europas herstellen.

Die Versammlung richtete sodann eine Adresse an den Papst, in der die Katholiken Ungarns ihren Dank für die Friedensfähigkeit des Papstes ausdrückten. Ungarn wünsche einen gerechten und ehrenvollen Frieden, der die ruhige Entwicklung des Landes sichert.

Die Versammlung richtete auch an den Kaiser ein Guldigungstelegramm, worin mit Freude festgesetzt wird, daß der Kaiser, von Friedensliebe durchdrungen, eine bereitwillige Antwort auf die Note des Papstes erteilt hat.

#### Eine Kriegszielentschließung der national-liberalen Partei.

Berlin, 24. Sept. Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei nahm nach einer Debatte, in der die volle grundsätzliche Einmütigkeit in der Frage der Kriegsziele zum Ausdruck kam, eine Entschließung an, die sich gegen die festgesetzte einseitige Hervorhebung von Deutschlands Friedenswillen wendet, die anmahende Einmischung des Präsidenten Wilson in die inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches mit Entrüstung zurückweist und jede Aufrollung der esch-lothringischen Frage während des Krieges oder bei den Friedensverhandlungen entschieden ablehnt.

#### Deutschland und Argentinien.

Buenos Aires, 23. Sept. (Reuter.) Amlich wird mitgeteilt: Die Note Deutschlands erweckte hier Befriedigung. (Anmerkung des Wolff-Bureaus: Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Note um die heute bekanntgegebene Erklärung der deutschen Regierung an den argentinischen Gesandten.)

#### Die Arbeit der U-Boote.

Berlin, 24. Sept. (Wolff-Bureau.) Neue U-Boot-Erfolge: Rund 53.000 Bruttoregistertonnen. Im Mittelmeer wurden zahlreiche feindliche Torpedoboote, nach Südfrankreich und Norditalien unterwegs, vernichtet, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Wilmors“ mit 7000 Tonnen Kohle, 1000 Tonnen Öl und 12 Lokomotiven.

W. B. London, 23. September. Die Admiralität teilt mit:

Ein britischer Torpedozerstörer ist von einem deutschen Unterseeboot in der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden. 50 Mann der Besatzung wurden gerettet.



# Der Tag, an dem England klein beigegeben wird.

## Fähigere Köpfe!

Bern, 22. September. Die „Daily Mail“ verlangt angesichts der Fortdauer des Tauchboot-Krieges nach fähigeren Köpfen in der Admiralität. Unter Hinweis darauf, daß ein intensiverer Tauchboot-Krieg eigentlich schon im vorigen Oktober begann, schreibt das Blatt:

Nach fast einem Jahr ist die Lage die nämliche. 4000 bis 5000 Kriegsschiffe und Wachboote der Entente wachen sich gegen 50 bis 60 Tauchboote zu verteidigen. Dieses dürfte die ungefähre Zahl der zum gegebenen Zeitpunkt in See befindlichen Tauchboote sein. Die Admiralität gab selbst zu, daß es recht ist, sie nach ihren Ergebnissen zu richten. Das Ergebnis ist regelmäßig die Versenkung von wöchentlich 12 bis 20 britischen Großschiffen, während wir von Zeit zu Zeit zu hören bekommen, daß es unvermeidlich sei, und daß selbst ein Nelson nichts Besseres tun könnte, und daß es keine besondere Kur dagegen gibt. Wenn das tatsächlich unvermeidlich ist, und es keine besondere Kur dagegen gibt, dann wäre auch Admiral Scheers neuerlicher Anspruch eine höchst unliebsame Wahrheit, nämlich folgendes: „Bei dem Fortgang des gegenwärtigen Tempos der Versenkungen kann ein Kind einsehen, daß der Tag kommen muß, wo England klein beigegeben hat.“ Aber ist das ein ehernes Gesetz, eine unabwendbare Notwendigkeit, daß die Verluste weitergehen müssen? Wir können es nicht glauben.

## Der Gefahrenpunkt — am Ende dieses Jahres erreicht.

Berlin, 21. September. Johnson, amerikanischer Sachverständiger, berechnet in der „New Republic“ den Schiffsraumangel für die Entente und kommt zu folgendem Ergebnis:

Der Gefahrenpunkt für die Entente wird bei Fortdauer des U-Bootkrieges am Schluß dieses Jahres erreicht. Will sie den Krieg dann weiter fortsetzen, so kann sie es nur durch Abrüstung von Schiffen, die bisher zu militärischen Zwecken verwendet wurden. Andernfalls würde die Handelsflotte selbst für die Bewältigung der

dringendsten bürgerlichen Einfuhr nicht länger reichen. Gelingt es der Schiffbauindustrie der Entente bis Ende dieses Jahres nicht, die durch Versenkung, Unfälle und natürliche Abnutzung erlittenen Verluste durch Neubauten auszugleichen, so ist der Krieg für die Verbündeten verloren.

## Auf der Suche nach Schiffsraum.

Die holländische Zeitung „Maasbode“ behauptet, daß in 14 Tagen der ganze holländische Eisenbahnverkehr stillgelegt werden müsse, wenn die Verhandlungen mit Deutschland über die Kohleneinfuhr nicht bald zu einem guten Ende geführt werden.

Von sehr befugter (offenbar englischer) Seite erhält das Amsterdamer „Handelsblad“ folgende Zuschrift: Die englische Regierung beabsichtigt mit ihren Vorschlägen zu der Kohleneinfuhr nicht im mindesten irgend welche kaufmännischen Ziele zu verfolgen. Von einer besonderen Bevorzugung Hollands kann natürlich keine Rede sein. Aber wenn die Transportfrage von holländischer Seite geregelt wird und der Transport nicht Spekulantem überlassen bleibt, dann können die Kohlen sicher zum Preise von 50 Gulden per Tonne geliefert werden. England verfolgt hierbei ausschließlich ein politisches Ziel. Es will nicht, daß Holland sich mit Händen und Füßen an Deutschland bindet, indem es die deutschen Vorschläge annimmt. England will verhindern, daß Holland während und nach dem Kriege politisch und wirtschaftlich unter deutsche Vormundschaft gerät. England hat es nicht nötig, zu dulden, daß Rotterdam ein deutscher Hafen wird. Nur muß England an den Bedingungen festhalten, genügend Schiffsraum für die belgische Unterstützungskommission zu erhalten. Durch diese Gründe sollte auch die englische Regierung verschiedene Bedingungen, welche Holland als unannehmbar bezeichnet, fallen lassen. England will 20.000 Tonnen Kohle liefern unter der Bedingung, daß die gleiche Tonnenmenge Schiffsraum wie für den Transport dieser Kohle ebenfalls der belgischen Unterstützungskommission zur Verfügung gestellt wird. Die Schiffe sollen im Ballast nach England fahren, so daß jede Torpedogefahr ausgeschlossen erscheint.

## Eine englische Marineaktion.

London, 23. Sept. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Schiffe der belgischen Küstenpatrouillen beschossen gestern morgens die Marinewerke in Ostende mit befriedigendem Ergebnis. Unsere Luftfahrpatrouillen haben drei feindliche Wasserflugzeuge abgeschossen.

## Große Worte!

Berlin, 23. Sept. Zu den letzten Gerüchten über die Unterbreitung von englischen Friedensvorschlägen in Berlin schreiben die Londoner „Daily Mail“:

Die Antwort auf den letzten Versuch Deutschlands, die Verbündeten durch die Behauptung zu spalten, daß England Friedensvorschläge gemacht hat, und daß Deutschland bereit sei, Belgien zu räumen, wird durch Sir Douglas Haig gegeben. Die Truppen Haigs schlagen erneut auf die Deutschen los. Hinter unseren und den Truppen der Verbündeten stehen die Vereinigten Staaten, die sich anschicken, 2 Millionen Streiter auszubilden und in den Kampf zu werfen. Wenn Deutschland wirklich den Frieden will, dann muß es die Bedingungen annehmen, die Esquith seinerzeit skizzierte. Erstens müssen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Belgien, Nordfrankreich, Elsass-Lothringen, Polen, Serbien, Rumänien, Montenegro und das Trentino räumen. Zweitens muß Deutschland den Schaden bezahlen, den es in diesen Gebieten angerichtet hat; auch das Privateigentum, das gestohlen wurde, muß ersetzt werden. Drittens muß Deutschland die Personen bestrafen, die verantwortlich sind für die schrecklichen Greuel, die von der deutschen bewaffneten Macht begangen wurden. Solange Deutschland diese Bedingungen nicht anerkennt, gibt es nur ein Mittel, es zur Vernunft zu bringen: man muß Schläge auf die Deutschen niederregnen lassen.

## Die Friedenssehnsucht in den Verbandsländern.

Genf, 21. Sept. Laut „Echo de Paris“ ist dem Sozialistischen Kongreß, der am 6. Oktober in Bordeaux zusammentritt, der Antrag der sozialistischen Wahldelegierten von 13 Departements zugegangen, einen Beschluß herbeizuführen, der von der Regierung den Eintritt in Friedensbesprechungen nach vor Beginn des Winterfeldzuges verlangt.

Basel, 21. Sept. Die römische Zeitung „Tribuna“ schreibt, der militärische Zusammenbruch Rußlands verstärkte in den Bivernlandsländern die Sehnsucht nach Frieden. Die Entente sei viel zu groß und zu mächtig, als daß sie sich etwas vergeben würde, wenn sie mit dem Feinde über die Friedensbedingungen unterhandeln würde.

## Der zweite Abschnitt der Friedensbemühungen.

Berlin, 22. September. In der katholischen „Tijdschrift“ wird, wie dem „B. L.“ aus dem Haag gedrahlet wird, die Meinung ausgesprochen, daß der zweite Abschnitt der diplomatischen Friedensbemühungen bereits erreicht sei, indem beide Parteien sich bemühten, die Absichten des anderen kennen zu lernen. Inzwischen sei aber noch ein langer Weg zum Frieden. Wegen der nahen Beziehungen, die das Blatt zum Vatikan hat, sind seine Äußerungen über Einzelheiten und zukünftige Fragen sehr bemerkenswert. Es heißt in dem Blatt weiter: Im übrigen gebe man zu, daß die Welt nicht so bleiben könne, wie sie sei. — Trieste werde der besitzen, der es mit bewaffneter Hand behalte oder eroberne, und über Südtirol werde bestimmt eine Verständigung mit dem „Erzfeinde“ stattfinden. Angesichts des dringenden Wunsches Deutschlands nach Kolonialgebiet, werde es zwar niemals das Elsass, wohl aber ein großes Stück von Lothringen für ein willkommenes Angebot in diesem

Sinne austauschen, dauernde Versöhnung mit Frankreich vorausgesetzt.

## „Erregung“ in der französischen Presse.

Bern, 22. Sept. Der kürzlich im „Temps“ veröffentlichte Leitartikel, daß der Kriegskarte der Mittelmächte die Wirtschaftskarte der Entente entgegengehalten werden müsse, erregt in der französischen Presse gewaltiges Aufsehen. Die Boulevardblätter zeteren bereits über eine beabsichtigte Preisgabe der Rechte Frankreichs auf bestimmten Gebieten. Der „Figaro“ rückt von solchen „pazifistischen Bestrebungen“ ab und sucht den Eindruck der „Temps“-Verlautbarung abzuschwächen.

## Die bestimmten Punkte.

„Daily Telegraph“ meldet unterm 21. September aus Rom: In katholischen Kreisen verlautet, daß die Verzögerung in der Veröffentlichung der Antwort der Mittelmächte dadurch zu erklären sei, daß der Papst gebeten habe, bestimmte Punkte in der Antwort zu ändern. Dieser Bitte wurde entsprochen, so daß die Antwort jetzt von dem Heiligen Stuhl als befriedigend angesehen werden könne. (Diese „bestimmten Punkte“ möchte England nur zu gerne wissen! Anm. d. Red.)

## Tagesneuigkeiten.

Die Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus. In den Mandatsverhältnissen der Parteien des Abgeordnetenhauses haben sich in der letzten Zeit wieder einige Änderungen ergeben. Von den 516 Mandaten des Hauses sind zurzeit 475 Mandate besetzt und 41 unbesetzt. Die deutschen Parteigruppen zählen 213 (beziehungsweise 215) Abgeordnete, und zwar zählt der Deutsche Nationalverband 96 Mitglieder, wobei der Abg. Iro als Hospitant mitgerechnet ist, ferner 3 Aldeutsche, die Christlichsozialer Vereinigung hat 67 Mitglieder, die deutsch-freieitliche Wiener Vereinigung 7 Mitglieder und der Klub der deutschen Sozialdemokraten 40 (beziehungsweise 42 mit Einrechnung der italienischen Hospitanten Oliva und Pittoni). Die Gruppen der slavischen Abgeordneten zählen zusammen 236 Abgeordnete, und zwar der Tschechische Verband unter Einrechnung des ruthenischen Hospitanten Czajkowski 95, die Südslawen 33, die Polen 79 (75 Polensklub und 4 Stapski-Partei) und die Ukrainer 29 Abgeordnete. Die Italiener sind durch 14 Abgeordnete vertreten und die Rumänen durch 5. Sogenannte „Wilde“ gibt es jetzt nur noch 5, und zwar die Abgeordneten Starck, Breiter, Straucher, Keizes und Cingr. 4 Abgeordnete sind durch die Kriegsverhältnisse nicht in der Lage, ihr Mandat auszuüben, es sind dies die in Kriegsgefangenschaft befindlichen Abgeordneten Malik und Zamorjki und die in Rußland internierten Abgeordneten Breiter und Staruch.

Schweres Grubenunglück in Ungarn. Budapest, 22. September. Aus Lupeny wird gemeldet: Am 19. d. M. hielt in einem Schachte des Mona-Bergwerkes eine Arbeitergruppe Mittagrast, als wahrscheinlich durch unvorsichtiges Rauchen eines Arbeiters sich das angesammelte Grubengas entzündete. Es erfolgte eine heftige Explosion. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten dauerten bis zum nächsten Morgen. 59 Arbeiter wurden

getötet, 55 noch lebend mit Symptomen von Kohlengasvergiftung zutage gefördert. Der Betrieb des Kohlenbergwerkes wird einige Tage unterbrochen bleiben. Der Kaiser, dem sofort Bericht erstattet wurde; hat sich mit herzlichem Mitgefühl über die Opfer geäußert und sich über den Verlauf der Rettungsarbeiten berichten lassen.

Der erste gefangene Amerikaner. Berlin, 22. Sept. Ein Funkpruch des Eiffelturmes vom 18. September verbreitete die Meldung, daß der deutsche Kaiser 300 Mark Belohnung und drei Wochen Urlaub dem Soldaten versprochen habe, der den ersten Amerikaner gefangennehme. Diese lächerliche Erfindung verfolgt offenbar einen doppelten Zweck: In Frankreich für die amerikanische Hilfe Reklame zu machen und der Eitelkeit des neuen Bundesgenossen zu schmeicheln. Die Mittelmächte sind liberal genug, um Gefangene ohne Unterschied der Nationalität willkommen zu heißen, und haben nach der Einbringung von über drei Millionen Mann keinen Anlaß, Kopfgelder auszugeben.

Von einem Kriegsgefangenen ermordet. Wien, 22. September. In einem niederösterreichischen Gefangenenlager wurde der Arzt Josef Strasser, während er mit der Untersuchung eines französischen Offiziers beschäftigt war, von einem russischen Kriegsgefangenen überfallen, der ihm ein Küchenmesser in die Bauchhöhle bohrte. Der Ueberfallene ist nach zwei Tagen gestorben.

Ein weiterer amerikanischer Depeschendiebstahl. Rotterdam, 22. September. Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge veröffentlicht der Minister des Aeußeren den Text eines Telegrammes, das Graf Bernstorff am 22. Jänner 1917 an das deutsche Auswärtige Amt sandte. Das Telegramm lautet: „Ich erbitte die Genehmigung zur Auszahlung von 50.000 Dollars, um, wie bei früheren Gelegenheiten den Kongreß zu beeinflussen durch die Vereine, die Sie kennen, und die vielleicht den Krieg abwenden können. Gleichzeitig werde ich dementsprechend vorgehen. Im übrigen wäre eine amtliche Erklärung Deutschlands zugunsten Irlands sehr erwünscht, weil dadurch der irische Einfluß hierzulande unterstützt würde.“ Das Telegramm Bernstorffs ist, wie man in Washington glaubt, durch die schwedische Gesandtschaft gegangen. Das dortige Auswärtige Amt versichert, daß Graf Bernstorff bereits drei Wochen vor der Bekanntgabe von dem Beginn des uneingeschränkten Unterseebootskrieges Kenntnis gehabt habe. Während dieser Zeit habe er fortwährend betont, daß Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten unterhalten wolle.

Die knappen Mahlzeiten in den Londoner Gasthäusern. Eine Plauderei, die „Daily Mail“ vom 12. September mitteilt, beleuchtet die zunehmende Verschlechterung der Mahlzeiten in Londoner Restaurants. Ein Herr trifft einen Bekannten auf der Straße und ruft ihm zu: „Sie sind aber abgemagert; Sie haben Erholung recht nötig.“ Der andere erwidert: „Eine richtige Mahlzeit ist mir nötiger; ich leide an „Restaurationsverhungern“ (restaurant starvation). Wer in London noch ein Restaurant findet, in dem man sich zu vernünftigen Preisen satt essen kann, muß in sich die Eigenschaften eines Christoph Columbus und eines Sherlock Holmes vereinigen.“

Auch das Regieren wird teurer. Alles steigt im Preise, und es ist daher kein Wunder, daß auch die Ministerkabinette teurer werden. In Frankreich wenigstens hat man diese Erfahrung gemacht. Das Ministerium, das Herr Painleve gebildet hat, kommt — so meldet der „Figaro“ — nach dem gegenwärtig geltenden Tarif Frankreichs Volk auf 1.470.000 Franken zu stehen. Es kosten: Fünfzehn Minister mit Portefeuille (das Stück zu 60.000 Franken) 900.000 Franken; vier Staatsminister (zu demselben Einheitspreise) 240.000 Franken; elf Unterstaatssekretäre (zu 30.000 Franken) 330.000 Franken. Vor zwanzig Jahren noch konnte man ein Kabinett, das nagenau oder so gut wie neu war, für 660.000 bis 690.000 Fr. haben. Und dabei ist das Angebot jetzt so groß, daß leidlich brauchbare Minister eigentlich zu Spottpreisen zu haben sein müßten. Aber wie das im Kriege so ist: selbst Erbsen sind jetzt kostspieliger als früher die solide, gediegene Ware.

Kaffee und Gewissen. Auch in Holland wird nach der Einführung der Kaffeerationierung sehr zweifelhafter Kaffee zu höchsten Preisen angeboten. Ein betrogener Käufer war darüber derart empört, daß er die folgende Anzeige in seinem Lokalsblatt veröffentlichte: „Heute kaufte ich in einem Laden unseres Stadtviertels ein Kilo Kaffee, von dem mindestens die Hälfte ganz minderwertiges Gemisch war. Sollte der Ladeninhaber, der mich so betrogen hat, mir nicht sofort ein Kilo vollwertigen Kaffee nachliefern, so werde ich seinen Namen in der nächsten Nummer des Blattes veröffentlichen.“ Am folgenden Morgen erhielt der „Betrogene“ von sieben verschiedenen Ladenbesitzern je ein Kilo Kaffee zugestellt.

Die Antelegraphiererei. Berlin, 19. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, daß der Reichskanzler gar nicht mehr imstande sei, alle Telegramme, die er von Vereinen und Körperschaften erhalte, im einzelnen zu beantworten. Damit wird hoffentlich den Telegrammen, die ihre „vaterländische Zuversicht“ beinhalten, etwas Einhalt getan werden.

Die steirischen Hennen legen keine Eier. Aus Graz wird berichtet: Eine Verordnung des Allgemeinen deutschen Frauenvereines aus der Steiermark überreichte dem Volksnährungsamt eine Denkschrift, in der es u. a. heißt: „Die Einfuhr von Eiern aus Ungarn und Polen nach Steiermark muß wieder aufgenommen werden, weil die steirische Ausfuhr erst mit dem Zeitpunkt gesperrt wurde, da aus physiologischen Gründen von den Steierhennen keine Eierproduktion mehr erwartet werden kann.“

# Ortsnachrichten.

In unserer Redaktion sprachen heute nacheinander zwei Frauen vor, deren jede eine größere Menge von Kartoffeln, die sie nach langem, geduldigem Anstreben um den Preis von 50 Hellern für das Kilo bekommen hatten, vor unseren erstaunten Augen ausbreiteten: die Kartoffeln waren alle gänzlich ungenießbar, sie waren noch viel schlechter als die berüchtigten Kartoffeln, die schon im vorigen Winter die gerechte Entrüstung der Bevölkerung hervorgerufen haben. Wenn man bedenkt, daß es gerade heuer in unserer engeren und weiteren Umgebung gute, wohlgeratene Erdäpfel in Hülle und Fülle gibt, drängen sich wohl jedem die empörenden Fragen auf: Wie kann man der ohnedies über alle Massen geduldeten Bevölkerung zumuten, sich fürs teure Geld solchen aufgelegten Mist vorsetzen zu lassen? Ist denn niemand da, der einsieht, daß ein solcher Skandal geradezu eine Verfündigung am Volke ist, daß es sich hier nicht nur um den Hunger, sondern auch um die Gesundheit des Volkes handelt? Ist denn niemand da, der die Lieferungen prüft, ehe man sie zum Verkauf anbietet? Wer ist für den miserablen Zustand dieser Kartoffeln verantwortlich und wie gedenkt man die unfreiwilligen Käufer derselben zu entschädigen? — Wenn die städtischen Kartoffeln schon jetzt, wo die Jahreszeit noch so günstig ist, so schlecht sind, wie werden erst die aussehen, die wir im Winter bekommen? Noch ist es vielleicht Zeit, aus den jetzigen Erfahrungen für die späteren Lieferungen die entsprechenden Lehren zu ziehen — hoffentlich geschieht es auch. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich in diesen Fällen um Kartoffeln aus Deutschland!

**Bürgermeister Greil** befindet sich erfreulicherweise in zunehmender Besserung. Er konnte heute wieder einige Zeit außer Bett bleiben.

**Feldmarschall Hindenburg** begehrt am 2. Oktober seinen 70. Geburtstag. Das schönste Geburtstagsangebinde hat der große Feldherr von seinen tapferen Soldaten, Offizieren und Heerführern der verbündeten und deutschen Armeen durch die letzten bedeutenden Erfolge erhaltene Galizien und die Bulowina, Niga und jetzt Jakobstadt send dem Feinde entzissen. Siegreich in der Abwehr wie im Angriff hat das vierte Kriegsjahr für die Mittelmächte begonnen. Trotz der Friedensbereitschaft der verbündeten Herrscher weisen immer noch lächelnd unsere Feinde die ihnen gebotene Hand ab, ihren Völkern auch weiterhin vorkäufend, daß sie bereits gesiegt hätten. Verschmetzt liegt der russische Kosak am Boden; aber nicht eher scheint es Frieden geben zu wollen, bis weitere Gegner den gleichen Weg gegangen sind. Hindenburg arbeitet rastlos; die kommenden Wochen werden es reißend beweisen! Einmütig hat das deutsche Volk sich an der aufgegebenen „Hindenburg-Geburtstagspende“ beteiligt, die für die Kriegsgefangenen, die Soldatenheimen und diejenigen Fürsorgeanstalten aufgewendet werden soll, die durch die bestehenden Organisationen nicht berücksichtigt werden. Ueber Anregung der deutschen Kolonie Tirols bewilligt der Deutsche Flottenverein Innsbruck die Gespenheit, auch in Oesterreich eine Summe einzusammeln und bittet um gefällige Beiträge hiezu. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen. Keine bessere Gespenheit scheint geboten, unseren Feinden zu zeigen, wie tief auch hinter der Front der Gedanke des Durchhaltens bis zum singreichen Ende Wurzel gefaßt hat; besonders aber wird es den greisen Feldmarschall mit seiner jugendlichen Tapferkeit erpeuen, wenn auch eine Spende aus Tirol der deutschen Volksgabe sich würdig

anschließt. Spenden nehmen entgegen: das kaiserlich Deutsche Konsulat Innsbruck, Bahnstraße, Ingenieur S. Wolff, Kaiser-Wilhelm-Straße, Direktor Werth, Andreas-Hofer-Straße 4.

**Besitzwechsel.** Wir erhalten von der Firma Ferd. Rosenberg folgende Zuschrift: Unter dieser Ueberschrift brachten Sie in Nr. 216 Ihres geschätzten Blattes vom 22. Sept. die Mitteilung, daß die Firma Rosenberg an die hiesige Firma Stiasny und Schlegelinger ihr Warenlager um den Betrag von 160.000 Kronen veräußert hat. Da diese Mitteilung mit den Tatsachen im Widerspruch ist, da in Wirklichkeit weder ein Uebergang meines Geschäftes, noch auch nur der Verkauf eines einzigen Warenstückes an die Firma Stiasny u. Schlegelinger erfolgt ist, erlaube ich um gefällige Berichtigung.

**Besitzeränderung.** Die dem Oberst-Auditor Rudolf v. Lachmüller in der Unteren Feldgasse in Hötting gehörige Villa erwarb Oberstaatsbahnrat Dr. Kramer in Innsbruck.

**Jung Jordan.** In der vergangenen Woche sprach ein junger Mann in der Fabrikallee einen Soldaten an und trug ihm unter Vorspiegelung der unwahren Nachricht, sein Vater in Bregenz sei todkrank, er wolle ihn besuchen, die Bitte um ein Darlehen von 10 K vor. Der Soldat ließ sich erweichen, schenkte den Angaben des Jungen Glauben und gab ihm das Geld. Der Bursche nannte sich Alwin von Krauschenstein, Student, Frauhittstraße wohnhaft, in Wirklichkeit aber war es ein Mittelschüler mit bürgerlichem Namen, der seinen Eltern in Innsbruck schon manchen Verdruß bereitet hatte. Der Betrug kam an den Tag. In Besitze des 15jährigen Schülers fand man mehrere Adressen von wohlthätig gesinnten Personen Innsbrucks.

**Nobler Besuch.** Neulich kamen zwei vornehme Damen in die Werkstätte eines Bindermeisters in den Bahnbögen und machten einige kleine Bestellungen auf Fastlochzapfen. Als sich die Damen entfernt hatten, bemerkte der Meister den Abgang von 482 K, die er vorher auf die Hobelbank gelegt hatte. Nach seiner Meinung kommen nur die beiden Damen in den Verdacht, das Geld mitgenommen zu haben.

**Bestohlen.** In einem Milchgeschäft der Altstadt sind in der vergangenen Woche einer armen Frau die Brot- und die Lebensmittelkarten gestohlen worden. Es herrschte starkes Gedränge. — Im Eingang des Hauses Anichstraße 11 ließ eine Frau den Kinderwagen mit dem Kinde stehen und begab sich in das Innere des Hauses. Unvorsichtigerweise ließ sie am Wägelchen auch ihre Handtasche hängen, in der Meinung, die Anwesenheit des Kindes würde etwa vor Diebstählen schützen. Da hatte sie sich aber geirrt. Bei ihrer Rückkehr fehlte nicht nur die Handtasche mit Bargeld und Schlüsseln, sondern auch ein Kindermantelchen. — Einer Bäuerin aus Birgitz ist auf dem Innsbrucker Gemüsemarkt die Einkaufstasche mit einigem Inhalt gestohlen worden.

**Felddiebstähle.** Der Feldhüter erwischte in den Schrebergärten hinter dem städt. Friedhofe um 6 Uhr früh einen 64jähr. Mann, Tagelöhner von Beruf, als er sich widerrechtlich Kartoffeln anzueignen versuchte. Zuerst wollte der Mann dem Feldhüter Widerstand leisten und nachher versuchte er ihn mit einem nichts weniger als glänzenden Angebote (40 Heller in Eisen) zu bestechen. — Eine an der Gemeindegrenze von Wilten und Böts wohnhafte Wäscherin stand im Verdachte, daß sie ihre Haustiere, Hühner, Ziegen und Schweine nicht mit dem Futter ernähren könne, das sie aus eigenem Besitz aufzubringen imstande war. Eine Hausdurchsuchung bestätigte diesen Verdacht, denn auf dem Dachboden ihres Häuschens fand man ungefähr 200 Stück Maiskolben, über deren rechtmäßigen Erwerb sich die Frau nicht genügend ausweisen konnte. Schließlich gestand sie ein, einige Schürzen voll Mais auf Bölsler Gebiet entwendet zu haben. Auch

drei Star Erdäpfel fand man in ihrem Besitze, über deren Herkunft noch einige Ungewißheit herrscht.

**Listig.** Eine in der Schloßergasse hier wohnhafte Frau wußte sich auf listige Weise in den Besitz von Äpfeln zu schaffen. Von einem Fenster ihrer Wohnung aus hatte sie durch die schadhafte Oberlichte Einblick in den Lageraum eines Karmeladesfabrikanten und diese Öffnung benützte sie zu einem schlaun ausgeheckten Diebstahl. An einer Stange in der Länge von etwa 3 Metern wurde ein Nagel befestigt und mit Hilfe dieses Instruments tupfte sie einen Apfel nach dem anderen in ihre Wohnung heraus. Von der Straße aus bemerkte ein Wachmann die seltsame Anlieferung. Der Geschädigte behauptet, einen Abgang von etwa 30 Kilo Äpfeln feststellen zu können.

**Kettenhandel und Preistreiberei mit Tiroler Käse.** Wiener Blätter berichten: Auf Anordnung des Kriegswucheramtes der Polizeidirektion Wien wurden letzten Samstag der 34jährige Handelsagent Franz Wiesner, sein Schwager, der 43jährige Handelsagent Rudolf Seifried und der 22jährige Kaufmannslehrling Konrad Deimel wegen Verdachtes des Kettenhandels und der Preistreiberei verhaftet. Wiesner und Seifried haben durch Vermittlung Deimels in Innsbruck einen halben Wagon Schwarzenberger Käse um den Preis von 12 K 50 h und 11 K für das Kilogramm gekauft. Der Kaufpreis wurde bei einer Bank in Innsbruck erlegt. Da die gesamte Käsezerzeugung in Tirol mit Bewilligung des Amtes für Volksernährung von der Statthalterei in Tirol mit Beschlag belegt worden ist, konnte der Käse ohne Ausfuhrbewilligung nicht ausgeführt werden. Die Bewilligung zu verschaffen, machte sich Wiesner erbötig. Wiesner hat den Käse in Wien zum Preise von 14 K 50 h für das Kilogramm angeboten. Deimel sollte von den Verkäufern 2 bis 3 Prozent der Kaufsumme erhalten. Sie selbst aber hatten die Ware ab Zillertal angeblich um den Preis von nur 8 K in der Hand. So ist also im Kettenhandel der Preis des Käses von 8 K bis auf 14 K 50 h für das Kilogramm gestiegen. Zur Lieferung ist es aber infolge der Verhaftung der drei Personen nicht gekommen.

## Haller Chronik.

Das Anstehen ist nun durch die Zentralisierung des Brotverkaufs nur noch beim Fleischverkauf in Uebung, und zwar deswegen, weil die ersten, die sich um 3 oder 4 Uhr anstellen, Fett bekommen, alle später Eintreffenden aber keines mehr. Der Stadtmagistrat könnte auch hier mit einem Schläge Wandel schaffen, wenn das Fett, so wie das Brot abgeliefert und an einer Centralstelle verkauft würde. Das zeitraubende und gesundheitschädliche Anstehen (der Winter ist vor der Tür) wäre beseitigt.

**Felddiebstahl.** Zwei Weiber aus Hall versuchten, sich auf den Feldern der Landesirrenanstalt Kartoffeln widerrechtlich anzueignen und zu diesem Zwecke hatten sie gleich ein Wägelchen mitgebracht, das zur Beförderung von etwa 120 Kilogramm geeignet erschien. Das Gefährte war mit gestohlenen Kartoffeln völlig angefüllt, als den beiden Weibern ihre unerlaubte Requisition eingestellt wurde.

## Mordtat eines Landsturmmannes. Die Ehegattin ermordet und den Leichnam aufgehängt.

Lambach, 25. September.

Die Gattin des Josef Hemeßberger, Besitzers des Fischerhauses in Traun, Gemeinde Wimsbach, wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ehegattin weilte noch am Dienstag bei einer Gerichtsverhandlung in Lambach. Nachher wurde die Ehegattin mit einer Schlinge um den Hals tot aufgefunden. Ihr Mann ist zurzeit dem Wachbataillon Nr. 1 in Aschach an der Donau zugeteilt. Josef Hemeßberger ist in Haft genommen wor-

(Nachdruck verboten.)

30

## Der Väter Scholle.

Roman von H. Courths-Wahlers.

Räthe küßte ihn lächelnd und tröstete ihn. Der gute Mensch wurde aber erst wieder ruhig, als ihm Marianne zärtlich tröstend zusprach.

„Nein, mein Mariannchen, diesmal habe ich, freilich im guten Glauben, Dieferseld noch übertroffen. So viel Unheil wie ich angerichtet habe! Armes Rätchen — ich könnte mich chrsteigen. Aber ich freue mich doch, daß ich Ihnen unrecht getan habe, Herr v. Rehdorf — wahrhaftig! — es hat mir angehangen, daß ich so schlecht von Ihnen denken mußte.“

Er schüttelte Rehdorf die Hand aus den Gelenken, und als ihm dieser wieder versicherte, daß er nicht zürne, da schenkte Limbach die Gläser voll.

„Zum Zeichen der Veröhnung gestatten Sie mir, Ihnen das „Du“ anzulragen.“

Rehdorf sagte sein Glas.  
„Auf du und du — lieber Kurt.“

„Proßt Hans — und ein Hoch dem Hause Rehdorf!“  
„Erst soll das Braupaar leben,“ sagte Marianne. Hell klangen die Gläser aneinander.

„Bruder Hans — euer Glück und eure Zukunft,“ fuhr Marianne fort.

Sie sahen sich an, heil und froh, wie Geschwister. Und der letzte Schatten aus der Vergangenheit flog von dannen.

Gleich nach Tisch fuhr Kurt Limbach im Automobil nach der Stadt, um Mr. Rivers und Ethel abzuholen. Man wollte die Verlobung in Wollin feiern.

Unterwegs auf der Heimfahrt beachtete Limbach die ganze Verwirrung, die er im guten Glauben angerichtet hatte. Ethel Rivers fand es sehr amüßant, daß sie Limbach für Rehdorfs Frau gehalten habe.

„O — ich werde sagen danke sehr für eine so ernste Mann wie ist mein Schwager Hans. Ich muß haben einmal ein lustiges Mann mit sehr viel Lachen, der mich nicht zanken aus, wenn ich vergessen Schirm oder Taschentuch oder Handschuh,“ sagte sie lachend.

In Wollin angekommen, fiel sie ohne weiteres Räthe um den Hals.

„All right — du sein das geliebte Räthe von Hans. Laß sehen, ob er hat gesagt richtig. Oh yes, du haben so goldne Augen wie Sonnenschein. Ah, was sind deutsche Männer für vergnügte — nein — komische Menschen, wenn sie sprechen von das Mädchen, was sie haben in ihre Herze. Und gestern hat er getan ein Gesicht, als wäre geborben seine ganze große Glück.“

Päthe fand Ethel entzückend und die beiden jungen Mädchen küßten sich herzlich. Dann wurde Räthe von Mr. Rivers in Anspruch genommen. Währenddessen er ihr sagte, wie teuer sie ihm sein sollte als seines lieben Hans Frau und sie baß, ihm in Zukunft ein Platzchen in ihrem Haus und ihrem Herzen einzuräumen, machte Hans seine Schwägerin mit Marianne bekannt. Bewundernd sah Ethel die schöne Frau an.

„O, Hans — du hast mir nicht gesprochen von einem Vorzug an deineRäthe, daß sie hat eine so wunderschöne Schwester,“ sprudelte sie im drolligen Eifer hervor.

Die junge Amerikanerin nahm schnell aller Herzen gefangen mit ihrer frischen, lustigen Art. Zu Räthe sagte sie, als diese endlich von Mr. Rivers, der Räthe gleich ins Herz geschlossen hatte, freigegeben wurde:

„Du und ich, wir wollen uns haben sehr herzlich, my dear, du hast eine so liebe deutsche Gesicht. Mußt aber haben mit mich sehr viel — wie sagt man — Nachsehen, weil ich bin voll Fehler. Ich vergessen immer alles und kann nicht schweigen, wenn ich was denke in meine Kopf. Meine Herz ist immer in meine Mund, in gut und böse.“

Rehdorf freute sich sichtlich darüber, daß Räthe Rivers

und Ethel so wohl gefiel. Sein Schwiegervater drückte ihm einmal verstoßen die Hand und sagte leise:

„Du hast Maud eine würdige Nachfolgerin gegeben, mein Sohn. Dieses Mädchen ist gut und edel, das sagen ihre Augen.“

Es wurden nun eifrig Zukunftspläne geschmiedet, an denen sich alle beteiligten.

Mr. Rivers wollte mit Ethel noch verschiedene größere Reisen machen, zuerst nach Frankreich und an die Riviera. Weihnachten wollte man gemeinsam auf gute deutsche Art in Wollin feiern, darauf freute sich Ethel sehr. Nach Weihnachten ging sie dann mit ihrem Vater nach Italien, bis Ostern.

Inzwischen sollte die Villa soweit fertig sein, daß sie bezogen werden konnte. Rehdorf sollte alles einrichten lassen. Dann wollte Rivers mit seiner Tochter sein bleibendes Domizil in der neuen Villa aufschlagen.

Schloß Rehdorf sollte sofort im Mittelbau und dem noch wohlhaltenen Seitenflügel neu ausgestattet werden, damit das junge Paar im Mai dort einziehen könnte. Der linke Seitenflügel sollte erst dann in Angriff genommen werden.

Rehdorf wollte sich selbst der Verwaltung seines Gutes widmen. Er hatte immer viel für die Landwirtschaft übrig gehabt. Und Räthe freute sich, einen Wirkungskreis zu bekommen, in dem sie ihre Kräfte regen konnte. Es war ihr aber lieb, daß sie noch bei Marianne bleiben konnte, bis deren schwere Zeit vorüber war und sich diese dann ihres Haushaltes selbst annehmen konnte. Marianne wollte nichts davon hören, daß Räthe ihretwegen etwa gar ihre Hochzeit aufschieben sollte. Da sagte Räthe schelmisch:

„Hans hat ja vor dem Mai gar kein Obdach für mich — so lange mußt du mich schon bei dir behalten.“

„O, was das anbelangt,“ protestierte Rehdorf, „wir können ja erst eine kleine Reise um die Welt machen.“

(Fortsetzung folgt.)

den, da es den Anschein hat, als ob die Frau nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Zu dem Morde werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Hemehberger ist an der Mordtat an seiner Ehegattin insbesondere durch die Aussage seines 14jährigen Sohnes Alois überwiesen, der in der Nacht zum 19. gegen Mitternacht Lärm hörte und später vom Vater beauftragt wurde, ja nicht in das Zimmer der Mutter zu gehen und von dem Vorfall niemanden etwas zu sagen. Weiter vernahm der 16jährige schwachsinnige Sohn Ludwig in jener Nacht, wie seine Mutter dem Vater im Vorhause zurief: „Lass mich aus und gib den Strick weg, ich geh nach Wels und sag nichts.“ Diese letzten Worte bezogen sich auf die beabsichtigte Ehescheidung. Am vorangegangenen Nachmittage war Frau Hemehberger mit ihrem Gatten vom Gerichte nachhause gekommen. Gegen halb 8 Uhr abends begab sich Hemehberger aus dem Hause, anscheinend um abzureisen. Gegen Mitternacht hörte dann sein Sohn Ludwig, wie bereits geschildert, den Lärm und erhielt später vom Vater den Auftrag zu schweigen, worauf Hemehberger fortging, um nach Wels abzureisen. Der dritte Sohn, der 17jährige Josef Hemehberger kam in jener Nacht erst um 2 Uhr früh heim, worauf ihm sein Bruder Ludwig den Auftrag des Vaters mitteilte. Josef Hemehberger, der anfänglich ausfragte, überhaupt nichts zu wissen und der weiter über seine nächtliche Abwesenheit keine Aufklärung geben wollte, wurde am Donnerstag verhaftet.

Ueber die Auffindung der Leiche selbst wird noch berichtet: Die Leiche lag mit einem Stricke um den Hals unter einem Kleiderrechen, als ob ein Selbstmord vorliegen würde. Der Mörder hatte auch versucht, mittels einer Petroleumlampe das Zimmer in Brand zu stecken, was ihm aber mißlang. Die ermordete Frau war 52 Jahre alt.

# Gerichts-Zeitung.

## Das Geheimnis zweier vertragener Kindesleichen.

Wien, 23. September.

Die Strafbehörden beschäftigen seit längerer Zeit ein zweifacher Kindesmord, dessen die jetzt 25jährige Tochter eines inzwischen verstorbenen Obersteuerrats der Arcierenleibgarde, Maria Magdalena Wessely v. Balinghof, und ihre 47jährige Mutter Josefine als Mitschuldige bezichtigt werden. Die Beschuldigten sind zwei Frauen, die in der Wiener Lebewelt außerordentlich bekannt sind. In den Vergnügungstokalen der inneren Stadt, in den großen Kaffeehäusern und allen Bars waren sie allnächtlich zumeist in großer Herrngesellschaft zu sehen; die blonde Tochter, hübsch und grazios, die Mutter noch Spuren einstiger Pikanterie zeigend, fielen sie stets durch ihr sehr degagiertes Benehmen auf, besonders als sie schließlich nach dem Tode des Gatten und Vaters in den Nachtlokalen in tiefster, eleganter Trauer erschienen.

Es handelt sich um folgenden Fall: Am 18. Feber 1914 wurde im Garten der Kaserne der Arcierenleibgarde am Rennweg, in Wien, in der die Beschuldigten wohnten, die in Badpapier gehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Verdachtsgründe wiesen wohl auf die Spur der Täterin, doch brachten die Nachforschungen der Polizei keine ausreichende Aufklärung und das Verfahren wurde vorläufig eingestellt. Drei Jahre später wurde ein ähnliches Verbrechen aufgedeckt. In demselben Garten fand, nämlich am 17. Mai 1917 ein Bediensteter ein mit Erde zugedecktes Paket, das gleichfalls eine Kindesleiche enthielt. Nun erhob die Polizei, daß die bei ihrer Mutter wohnende Maria Magdalena v. Wessely sich kurz vorher, trotzdem sie den Bräutigam im Felde hatte, in gesegneten Umständen befunden hatte, daß sie einen auffälligen Lebenswandel führte und in der Wohnung, auch des Nachts, häufig Herrenbesuche empfing.

Das Mädchen gestand vor dem Polizeikommissär, daß sie beide Kinder in der Wohnung der Eltern heimlich zur Welt gebracht und unmittelbar nach der Geburt getötet hatte; die erste Niederkunft sei ihrer Mutter verborgen geblieben, hingegen habe diese um die zweite gewußt und die Tochter durch den Ausspruch, sie werde doch diesen Schandfleck nicht auf sich haften lassen, in dem Entschlusse bestärkt, auch dieses zweite Kind beiseite zu schaffen. Tochter und Mutter wurden verhaftet. Die landesgerichtliche Untersuchung führte Landesgerichtsrat Dr. Schachner, vor dem die Tochter das Geständnis wiederholte und angab, daß sie die Väter der Kinder nicht bezeichnen könne, weil sie mit mehreren Herren vertraulich verkehrt habe.

Nach Abschluß der Erhebungen ist nun gegen Maria v. Wessely die Anklage auf Kindesmord, gegen ihre Mutter die Anklage auf entfernte Mitschuld am Morde erhoben worden. Die Verhandlung wird in der nächsten Schwurgerichtssession, voraussichtlich erst im Feber 1918, durchgeführt werden. Die Verteidigung der Tochter hat Doktor Richard Preshburger übernommen.

## Verführungsllage einer Klosterschwester gegen einen Arzt.

Wien, 23. September.

Der seltsame Fall einer Schadenersatzklage wegen einer behaupteten Verführung einer Klosterschwester beschäftigte heute das Zivillandesgericht unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrates Dr. Haupt. Die Klosterschwester Anna B., jetzt Private in Wien, brachte durch Dr. Siegfried Wolf gegen den Wiener Arzt Dr. Wilhelm W. eine Klage auf Zahlung von 10.000 K wegen Verführung unter Zusage der Ehe und wegen Feststellung des Nichtbestandes eines Vertrages ein. Die Klägerin gibt an, es seien in ihr frühzeitig lebhafte religiöse Reigungen erwacht, die sich so weit verdichteten, daß das klösterliche Leben ihr Ideal bildete. Daher sei sie im Jahre 1888 in Wien in den Orden Herz Jesu eingetreten, der sich vorwiegend mit Krankenpflege befaßt, wurde im Oktober desselben Jahres eingekleidet und kam schließlich ins Wiener Allgemeine Krankenhaus als Krankenschwester.

Im Jahre 1902 habe dort der damals als Sekundararzt eingetretene Beklagte sie mit Werbungen verfolgt, die sie unter Hinweis auf ihren Stand in ruhiger aber entschiedener Weise abgelehnt habe. Schließlich sei es aber dem Gefügten gelungen, mit Verführungskünften, denen sie im einer durch ihre bisherige Weltabgeschlossenheit zu erklärenden Weise erfolglos gegenüberstand, auf sie Einfluß zu gewinnen. Mit allen möglichen Argumenten habe er ihr die Freude an dem klösterlichen Leben zu verleiden gesucht, habe ihr in lockenden Farben die außerklösterliche Existenz geschildert und sie hoch und heilig seiner Liebe versichert. Er habe sie auf Schritt und Tritt verfolgt, litt niemand anderen in ihrer Nähe, zeigte sich eifersüchtig und verstand es so, sie derart völlig zu umgarnen, daß sie seinen Zusicherungen und Beteuerungen Glauben schenkte. Im Dezember 1903 habe er ihr einen Ring gebracht und zu ihr gesagt: „So, Schwester, da haben sie den Verlobungsring. Jetzt dürfen Sie nicht mehr „Sie“ zu mir sagen. Wenn Sie drauhen sind, werden Sie ihn auch tragen dürfen.“ Auf den Hinweis auf das von ihr geleistete Gelöbniß, auf ihre katholische Konfession, habe der Gefügte erwidert, er sei getauft. Bei der Ringübergabe habe er ihr zum erstenmal und auch späterhin noch wiederholt die Ehe versprochen und ihr erklärt, daß er ihr bei ihrem Austritte aus dem Kloster behilflich sein werde. Im September 1904 habe sie sich den Verführungskünften des Gefügten leider erlegend, zum Austritt aus dem Kloster entschlossen. Ihrer Eheschließung mit dem Gefügten sei ein auf ihrer Seite liegendes Ehehindernis nicht entgegengekommen, da sie das feierliche Gelöbniß der Ehelosigkeit nicht abgelegt hatte. Wohl aber habe er, trotzdem sie nach dem Austritt aus dem Kloster mit ihm mehr als ein Jahrzehnt ein Verhältnis unterhalten und der Hinausschiebung des Hochzeitstermins bis zur Sicherung seiner materiellen Verhältnisse immer zugestimmt habe, im Juli dieses Jahres plötzlich ihr einen formellen Abschiedsbrief geschrieben, in welchem er ohne irgendwelche stichhaltige Gründe die Lösung der Beziehungen aussprach. Sie sei begreiflicherweise über diesen Schritt des Gefügten, dem sie alles eher als den Bruch des Verlöbnißes zugetraut hätte, in heftigster Erregung geraten, die sich noch steigerte, als er die Hilfe eines Anwaltes gegen sie in Anspruch genommen habe.

In der Kanzlei seines Anwaltes Dr. Seelenfreund sei ihr eine Information zur Unterschrift vorgelegt worden, in der sie sich mit einer Überfertigung von 4000 K, die ihr Dr. W. zu zahlen habe, zufrieden erklärt und keinerlei Ansprüche mehr an sie stellt. Da sie diese „Information“ in höchster feierlicher Erregung und ohne das Schriftstück gelesen zu haben, unterfertigt habe, sei dieser Vertrag ungültig. Außer dem Schadenersatz von 10.000 K wegen Verführung unter Zusage der Ehe verlangt sie von dem Gefügten Rechnungslegung über den Betrag von circa 7700 K, den sie ihm im Verlaufe der Jahre 1905 bis 1914 übergeben und den sie gleichfalls in der „Information“ als zurückbezahlt erhalten bestätigt habe.

Dieser Darstellung gegenüber brachte der Gefügtenvertreter Dr. A. Herzer vor, die Klägerin sei bei ihrem Eintritt als Pflegschaftsweser in das Allgemeine Krankenhaus allen Ärzten durch ihr freies, ungenutztes Benehmen aufgefallen, welches zu dem zurückhaltenden Benehmen aller anderen Klosterschwester in einem krassen Gegensatz stand. Sie suchte und fand oft Gelegenheit, mit Dr. W. sowie mit anderen Ärzten sich in unangelegenen Gesprächen zu unterhalten, welche mit ihrem Ordenskleid arg kontrastierten. Im Zuge dieser Unterhaltungen habe er von der Klägerin erfahren, daß sie wegen ihres Eintrittes in einen Orden mit ihrer Familie zerfallen sei, das Leben als Ordensschwester behage ihr aber durchaus nicht. Als sie ihren selbstgefaßten Beschluß, aus dem Kloster auszutreten, bekanntgab, habe Gefügter versprochen, in ihrer Familie für sie einzutreten, damit sie wieder im Elternhaus aufgenommen werde. Es sei unwahr, daß es zu einer Verlobung und zu einem Heiratsversprechen und dann erst zu einem näheren Verkehr zwischen ihm und der Klägerin gekommen sei. Vielmehr sei die Klägerin in der Nacht auf sein Zimmer gekommen, das ihm als diensthabenden Sekundararzt im Allgemeinen Krankenhaus zur Verfügung stand, und es habe gar keiner Unterredung bedurft. Auch sei es unwahr, daß er je behauptet hätte, er sei getauft. Einzelne Schwestern, insbesondere die Schwester Sabine und Schwester Marcella, hätten sich allerdings bemüht, ihn zu befehren und ihn zur Täufling zu veranlassen, allein er habe auf diese Bemühungen nicht reagiert. Während die Klägerin sonst nur zur Nachtzeit zu ihm ins Zimmer gekommen sei, wo sie vor Beobachtung sicher sein konnte, sei sie zu seiner Ueberraschung einmal während des Tages in sein Zimmer gekommen und habe ihm in heller Verzweiflung erklärt, daß ihr wegen einer Verführung von der Oberin die Verzehung in das „Mutterhaus“ des Klosters angefündigt worden sei. Sie habe in krassen Farben die Furchtbarkeit dieser Verzehung geschildert und ihren Entschluß bekanntgegeben, das Kloster zu verlassen. Er habe sich um ihre Rückkehr in ihre Heimat bemüht, allein die Klägerin habe ihn mit Eifersucht, Standalen und Drohbrieffen verfolgt, habe seine Krankenbesuche durch telephonische Aufrufe gestört und ihm im Kaffeehaus öffentlich Szenen gemacht. Es habe ihn daher angenehm berührt, als sie eines Tages selbst die Lösung der Beziehungen angeregt habe, worauf der Vergleich in der Kanzlei seines Anwaltes Dr. Seelenfreund zustande gekommen sei. Die Klägerin habe genau gewußt, was ihr zur Unterschrift laut vorgelesen wurde, und der Vertrag sei daher rechtsgültig. Die ihm von der Klägerin übergebenen Beträge habe sie tatsächlich zurückbezahlt erhalten.

Der Klagevertreter Dr. Siegfried Wolf erklärte demgegenüber, alle Klageangaben aufrecht zu halten und unter Beweis zu stellen. Die Darstellung, als ob förmlich der Arzt von der Klosterschwester verführt worden wäre, bedürfe keiner weiteren Widerlegung. Dr. Wolf gab zugleich bekannt, daß gegen den Gefügten ein Strafverfahren wegen Verführung unter Zusage der Ehe und wegen der Angelegenheit der ihm von der Klägerin übergebenen Gelder anhängig sei. Der Gerichtshof beschloß daher gemäß dem Antrag des Klagevertreters, die Verhandlung bis zur Erledigung dieses Strafverfahrens zu vertagen.

(Widersprechende Gutachten.) Wien, 22. Sept. Der Innsbrucker Agent Franz Hruschka hat im Juni 1916 den Kaffee-Ertrag „Epirora“ gekauft; er ließ ein bißchen vom pharmakologischen Institut der Universität Innsbruck untersuchen. Dieses erklärte, daß sich in diesem Kaffee-Ertrag eine größere Menge Kalkätherialen vermindert. Wolf Schwarz, der Gesellschafter der Fabrik, wurde deshalb vor dem Bezirksgerichte Jofestadt wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes angeklagt. Er bestritt die Richtigkeit des Gutachtens und stellte unter Beweis, daß der Kaffeezusatz aus vollkommen einwandfreien Bestandteilen (flüssigem Zucker, Kaffee und Rüben) bestehe und von einer Beimengung von Kalkätherialen nicht die Rede sei. Eine solche Beimengung sei unmöglich, weil die Fabrik „Epirora“ täglich etwa 2500 Kilogramm Kaffeezusatz erzeuge und sie eine eigene Zucht von Kalkäthern haben müßten, um Schalen dieser Kalkäther zu bezumengen. Bezirksrichter Dr. Becker schickte ein bißchen vom Kaffeezusatz der staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Wien und ein anderes bißchen dem pharmakologischen Institut in Innsbruck zur unvermeidlichen Prüfung. Während die Wiener Anstalt erklärte, daß die untersuchte Probe vollkommen einwandfrei sei und keine Spur von Kalkätherbestandteilen aufweise, blieb das pharmakologische Institut in Innsbruck bei seinem früheren Gutachten. Der Richter sprach nun den Angeklagten frei, weil er das Gutachten der staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Wien für richtig hält.

Speise-, Strudel- und Lager-Aepfel sind in Kisten von 50/100 Kilo zum Preise von 60 h aufwärts ab Lager zu beziehen. 5957 Linser-Garage Leopoldstr. 18. Hämmerle.

(Ein Ausgleichsprovisorium mit Ungarn.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Ausgleich zwischen beiden Reichshälften läuft Ende des Jahres ab. Da nicht die Aussicht besteht, daß bis zum Jahresabschluss neue Ausgleichsvereinbarungen zustande kommen, ist der Gedanke an ein Ausgleichsprovisorium aufgetaucht. Wie verhandelt, soll zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung der Abschluß eines einjährigen Ausgleichsprovisoriums ins Auge gefaßt sein und ein Einvernehmen darüber bereits hergestellt sein.

## Volkswirtschaft.

(Ein Ausgleichsprovisorium mit Ungarn.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Ausgleich zwischen beiden Reichshälften läuft Ende des Jahres ab. Da nicht die Aussicht besteht, daß bis zum Jahresabschluss neue Ausgleichsvereinbarungen zustande kommen, ist der Gedanke an ein Ausgleichsprovisorium aufgetaucht. Wie verhandelt, soll zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung der Abschluß eines einjährigen Ausgleichsprovisoriums ins Auge gefaßt sein und ein Einvernehmen darüber bereits hergestellt sein.

Unseren geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnisnahme, dass unsere Geschäfts-Lokale hohen Felertages halber

# Mittwoch den 26. September

geschlossen bleiben.

Warenhaus

## Josef Bauer & Sohn :: Viktor Schwarz & Co.

Maria Theresienstraße 33-35.

\*8194

## Zentral-Kino

Programm vom Samstag bis Dienstag:

1. **Ihr Papa.** Brillantes Targalustspiel in 2 Akten, welches eine reizende Handlung über das Thema „Alte Liebe rostet nicht“ zeigt.

2. **Der Seele Saiten schwingen nicht.**

Der Roman einer Ehe in 5 Akten,

verfaßt von Fern Andra. Die Verfasserin in der Hauptrolle. Die durchwegs fesselnd durchgeführte Handlung spielt in dem vornehmen Milieu eines gräflichen Hauses und erhält durch eine hochmoderne, stilgerechte Technik den richtigen Hintergrund, so daß wir Fern Andra auch als Verfasserin und Regisseurin hoch zu schätzen Gelegenheit finden. Den wirklich ganz unübertrefflichen Glanzpunkt des Films aber bildet die musterhafte Darstellung von Seite der großen Künstlerin. Sie drückt der von ihr verkörperten Rolle den Ausdruck starken, individuellen Empfindens auf, wodurch ihre Darstellung, die schon durch ihre Schönheit und ihre persönlichen Reize die kräftigste Förderung findet, noch unterstrichen und um ein Wesentliches interessanter wird.

## Triumph-Kino

M. Theresien-Strasse 17-19. Fernsprecher: 178 und 531.

Spielplan von Samstag den 22. bis einsch. Dienstag, den 25. September

- 1. Die neuesten Kriegsberichte.
2. Der wandernde Blumentopf. Humoristischer Trickfilm in einem Akte.
3. Die Partnachklamm. Naturaufnahme.

## Die Gruben-Katastrophe.

Ein Bergwerksroman in 4 Teilen, als Hauptdarsteller: Heinz Karl Heiland, Bruno Eichgrün, Hermann Cornelius und Hanni Weiße.

Jugendliche unter 17 Jahre haben keinen Zutritt. Mittwoch, den 26. September: Großartiges Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Waldemar Pflander.



Speise-, Strudel- und Lager-Aepfel sind in Kisten von 50/100 Kilo zum Preise von 60 h aufwärts ab Lager zu beziehen. 5957 Linser-Garage Leopoldstr. 18. Hämmerle.

